MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

169 (21.6.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405301

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Post-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 33, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 21. Juni 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 169

Lyon genommen!

Die letzten französischen Armeen in Lothringen eingekesselt

Schwere englische Verluste in Libyen

700 Panzerwagen erbeutet!

Der Hartmannsweilerkopf in deutscher Hand!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Führerhauptquartier, 21. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen unserer Truppen zur Besetzung der Normandie, der Bretagne und des Raumes zwischen der Loire-Mündung und dem Rhonetal verlaufen planmäßig. Die durch Burgund vorstoßenden schnellen Truppen haben Lyon im Kampf genommen. Bei der Eroberung von Nevoy bei Gien fielen unseren Truppen 700 neue Panzerkraftwagen in die Hand.

In Lothringen und im Elsaß ist die Säuberung von Teilen der Maginotlinie von teilweise hartnäckig kämpfendem Feind im Gange. Die im nördlichen Lothringen zusammengepreßten Franzosen-Reste sind durch unseren Angriff in mehrere Teile zerrissen. Einzelne eingeschlossenen Feindgruppen halten sich noch im Westteil der Vogesen. Der im Weltkrieg stark umkämpfte Hartmannsweilerkopf in den Vogesen ist in unserem Besitz.

Die Luftwaffe setzte auch am 20. Juni ihre Angriffe auf die Rückzugsstraßen des Gegners fort. Vor dem Pfälzer Wald setzten unsere Stukas wiederum eine Reihe von Werken der Maginotlinie außer Gefecht und halfen damit den Widerstand des sich hier noch haltenden Feindes zu brechen.

Bei den Kämpfen im Elsaß, die zur Einnahme von Straßburg, Schlettstadt und Colmar führten sowie bei der Oeffnung der Burgundischen Pforte wurden die Truppen des Heeres in hervorragender Weise durch Flak-Verbände im Einsatz gegen Erdziele unterstützt.

Kampf- und Stuka-Verbände griffen am 20. Juni Stützziele vor La Rochelle und der Gironde-Mündung an und versenkten einen Transporter von 10 000 Tonnen sowie ein Hilfskriegsschiff von 4000 Tonnen.

In der Nacht zum 21. Juni unternahmen britische Flugzeuge wieder zahlreiche Einflüge nach Nord- u. Westdeutschland, um dort ihre Bomben wie bisher auf nichtmilitärische Ziele abzuwerfen. Der angerichtete Schaden ist unerheblich, dagegen wurden wieder einige Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern sechs Flugzeuge, davon wurden allein vier durch Flak abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Unsere U-Bootwaffe meldet die Versenkung von vier englischen Handelsschiffen, unter denen sich ein Royal-Mail-Dampfer von 11 000 BRT. befindet.

Bei den schnellen Durchbrüchen durch das Panzer- und Beton-Bollwerk der Maginotlinie vollbrachten Infanterie und Pioniere in schwerem Kampf mit zähem Gegner Ruhmestaten, deren Würdigung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Durch ganz besondere Kühnheit und Unerschrockenheit haben sich in diesen Kämpfen ausgezeichnet: der Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Schwalbe, der Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Major Wildermuth und der Oberleutnant in einem Infanterie-Regiment von Kettelhodt.

Der italienische Heeresbericht

Erfolgreiche Operationen der italienischen Luftwaffe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 21. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe der Nacht zum 21. wurden die Flottenstützpunkte Bizerta und Malta erneut heftig und zielsicher bombardiert. Unsere Aufklärungsflugzeuge überwachen beständig die Flotten- und Luftflottenstützpunkte am Mittelmeer.

In Nordafrika sind an der Ostgrenze unsere Operationen dauernd im Gange. Obwohl die Operationen auf taktischem Gebiete beschränkt sind, verlor der Feind im ganzen mehr als 10 Flugzeuge und rund 40 Panzerwagen.

Im Verlaufe der Nacht wurden heftige Bombardements insbesondere über dem Flugstützpunkt Marsa Matrouh ausgeführt, wobei schwere Zerstörungen und ausgebreitete Brände verursacht wurden.

In Ostafrika wurden im Verlaufe eines ergebnislosen Einfluges gegen unseren Luftstützpunkt Lavello zwei englische Flugzeuge abgeschossen.

Der Feind hat seine Einflüge über unserem Hoheitsgebiet merklich eingeschränkt. In der Nähe von Imperia fiel eine einzige Bombe auf freiem Felde nieder.

Glatt erfunden!

EP Rom, 21. Juni.

Die aus nordamerikanischer Quelle stammende und vornehmlich von der Presse der östlichen Staaten wiedergegebene Nachricht, daß durch die feindlichen Fliegerangriffe die Industrieanlagen von Turin und Mailand vernichtet worden seien, ist — wie von zuständiger Stelle hier am Donnerstag betont wurde — glatt erfunden. Um nun den ausländischen Pressevertretern Gelegenheit zu bieten, sich persönlich von der Unversehrtheit der Industrieanlagen im Gebiet von Turin und Mailand sowie vom vollen Betrieb dieser Anlagen zu überzeugen, wird den Pressevertretern eine Besichtigungsfahrt von dem zuständigen Ministerium ermöglicht.

Deutschland erwartet die Unterhändler

Auch Italien von Frankreich um Waffenstillstand ersucht

Berlin, 20. Juni.

Die französische Regierung hat nunmehr ihre Unterhändler für die Waffenstillstandsverhandlungen der deutschen Regierung namhaft gemacht. Es sind dies: General des Heeres Huntziger, Botschafter Noel, Vizeadmiral Leluc und General der Luftwaffe Bergeret.

Infolge der schwierigen Nachrichtenverbindungen über Spanien ist diese Mitteilung der französischen Regierung erst heute morgen um 1 Uhr bei der Reichsregierung eingetroffen. Sie konnte daraufhin dem Führer um 4 Uhr früh übermittelt werden.

Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat daraufhin unverzüglich die notwendigen Anordnungen gegeben und Vorkehrungen getroffen, um die französische Waffenstillstandsdelegation zu empfangen.

Waffenstillstandsgesuch auch an Italien

dnb Rom, 20. Juni.

Die französische Regierung hat, wie Donnerstag abend amtlich bekanntgegeben wird, an die italienische Regierung durch Vermittlung der spanischen Regierung ein Waffenstillstandsgesuch gerichtet.

Die amtliche italienische Mitteilung lautet:

„Die französische Regierung hat sich heute vormittag über die spanische Regierung an die italienische Regierung gewandt und um Verhandlungen mit Italien über einen Waffenstillstand nachgesucht. Die italienische Regierung hat über den gleichen Weg in der gleichen Form wie die Reichsregierung geantwortet, d. h., daß sie die Bekanntgabe der Namen der französischen Bevollmächtigten erwartet, für die dann Ort und Datum der Begegnung festgesetzt werden."

Reichshauptamtsleiter Dr. Groß spricht zur deutschen Jugend. Der Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichshauptamtsleiter Dr. Groß, spricht am Montag, dem 24. Juni, um 8 Uhr morgens zur deutschen Jugend.

Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Mexiko. In der Republik Mexiko ist die allgemeine Dienstpflicht eingeführt worden.

Was soll da noch helfen?

+ Mannheim, 21. Juni.

Marschall Pétain, der die Leitung des französischen Schicksals in der Stunde übernommen hat, als dieses Schicksal sich in die nationale Katastrophe und in die Auflösung der ganzen bisherigen Geschichte Frankreichs zu wandeln begann, hat gestern in einer Rede eine Feststellung gemacht, die die Hintergründe der militärischen Niederlage Frankreichs, des politischen Auflösungsprozesses, dem der ganze französische Staat anheimgefallen ist, und vor allem der Auflösung der englisch-französischen Bündnisidee und Bündnispolitik deutlicher als manches andere beleuchtet. Er hat in seiner Rede darauf hingewiesen, daß im Mai 1918 nicht weniger als 85 englische Divisionen in Frankreich gestanden haben, während im Mai 1940 es nur deren 10 gewesen sind.

Gewiß ist damit nicht, wie Marschall Petain es darzustellen versuchte, die ganze Ursache und die ganze Größe der militärischen Niederlage Frankreichs erklärt; aber genügend erklärt ist damit die Haltung, die England gegenüber seinem Bundesgenossen eingenommen hat. Nimmt man zu diesen Feststellungen noch die Erklärungen, die Churchill am Dienstagabend vor dem englischen Parlament und im englischen Rundfunk abgegeben hat, dann bekommt man ein vollkommen gerundetes Bild von dieser Haltung Englands in dem Kriege, den es provoziert und erklärt hat und in den es seinen französischen Bundesgenossen mit hineingerissen hat. Churchill hat in diesen Reden bekanntlich betont, daß England mit Absicht in seiner militärischen Hilfeleistung für Frankreich kurz getreten sei und vor allem es peinlichst vermieden habe, die ganze Stärke der englischen Luftwaffe einzusetzen. „Hätte es das getan, dann wäre jetzt eine peinliche Situation für uns entstanden."

England hat also mit Frankreich genau so gehandelt, wie es mit den anderen Mächten, die sich von ihm haben verführen lassen, gehandelt hatte: es hat Frankreich allein in das Feuer des deutschen Angriffs geschickt! Zweifellos hätte auch eine massivere englische Unterstützung den deutschen Sieg nicht abwenden, wahrscheinlich nicht einmal sonderlich aufhalten und verzögern können, aber sie hätte einen unter Beweis stellen können: daß England mit seiner Bündnistreue und seinen Bündnisverpflichtungen es einmal in seiner Geschichte auch ernst genommen hat! Sie hätte verhindern können, daß in der militärischen Katastrophe Frankreichs auch die englisch-französische Freundschaft für Jahrzehnte hinaus untergeht. Sie hätte verhindern können, daß Englands politischer Ruf in der Welt, ohnehin kompromiert genug, bei allen, die noch im Geiste oder in der Tat bei seiner Sache stehen mögen, restlos zuschanden wird. So aber bilden Churchills Erklärungen und Petains Feststellungen eine der schwersten Anklagen gegen England in der ganzen bisherigen Geschichte des Krieges.

England wird auch für diese Schuld Buße zahlen müssen, nicht an uns — wir haben eine andere Abrechnung mit ihm zu begleichen! —, sondern an seinen bisherigen Verbündeten und an die ganze übrige Welt.

Wenn Herr Churchill und Herr Petain so offen sprachen, so hat das natürlich seinen Grund. Beide wollten damit ihren Völkern Aufklärungen geben und ihnen gleichzeitig Trost zusprechen. Petain: indem er seinem Volke auf diese Weise suggerierte, daß der militärische Zusammenbruch Frankreichs ja eigentlich gar nicht eine Folge des militärischen Versagens des französischen, sondern des englischen Volkes sei; Churchill, indem er seinem Volke vorgaukelt, daß Englands Macht durch die Katastrophe seines Bundesgenossen eigentlich intakt geblieben sei. Beide arbeiten dabei freilich mit so schlechten Taschenspielertricks, daß auch der blutigste Laie im Parkett sie durchschaut. Uns interessiert heute in erster Linie die Argumentation Churchills, die unter den augenblicklichen Umständen die bedeutsamere ist.

Churchill hat die unvorsichtigen Enthüllungen über Englands wirkliche Bündnishilfe in einer Rede zum besten gegeben, in der er die ungebrochene Entschlossenheit Englands, den Krieg „bis zum siegreichen Ende" auch nach dem französischen Zusammenbruch fortzusetzen, betonte. Churchill weiß, daß er bald Gelegenheit erhalten wird, diese Entschlossenheit unter Beweis zu stellen; er weiß auch, daß das englische Volk weder militärisch noch moralisch für eine solche Kraftprobe bereit ist: eine Nation, die in den Tagen des Zusammenbruches ihres letzten und mächtigsten Verbündeten sich erst dazu entschließt, ihre

Englische Kriegshetzer in USA

Lord Lothian sucht die USA für den Eintritt in den Krieg zu interessieren!

EP. Neuyork, 21. Juni.

Der britische Botschafter in Washington, Lord Lothian, ist unter die Kriegshetzer gegangen. Durch das An-die-Wand-Malen der „deutschen Gefahr" glaubt dieser Lord, die USA-Oeffentlichkeit für eine aktive Kriegsbeteiligung gewinnen zu können. Vor ehemaligen Studenten der Yale-Universität erklärte der Botschafter und Kriegshetzer,

> daß das „Ergebnis des bitteren Kampfes die USA-Nation ebenso eng berühren wird wie England", da ein etwaiger Verlust der britischen Flotte an Deutschland die Fundamente zerstören würde, „worauf die Sicherheit Englands wie auch die der USA während der letzten hundertzwanzig Jahre beruhte".

Lothian bemühte sich im weiteren Verlauf seiner Rede, die Kriegspsychose der USA zu steigern, was seinen deutlichsten Ausdruck in der Warnung an die USA fand, Amerika möge sich nicht darauf verlassen, daß die britische Flotte nach Kanada verlegt und damit in die Verteidigung der westlichen Halbkugel eingespannt werde. Derartige Hoffnungen seien nichts weiter als Illusionen. Die „Maginot-Linie des englischen Imperiums" sei eine starke englische Flotte, deren Stützpunkte in England liegen würden.

Darauf kann Deutschland allerdings erwidern, daß über dem Namen „Maginot-Linie" nicht mehr der Nimbus der Unbesiegbarkeit liegt.

Lothian erklärte schließlich:

> „Wenn wir nur bis Weihnachten aushalten können, werden wir der Welt zeigen, daß Hitler unsere Moral nicht brechen wird und auch unsere Insel nicht erobern kann."

Ja, wenn das „Aber" und „Wenn" nicht wäre, so wäre England noch immer Herr der Welt. Wenn jedoch der englische Botschafter versichert, daß die Entscheidung innerhalb des nächsten halben Jahres fallen wird und nicht in den nächsten 2 oder 3 Jahren, so kann man ihm nur beistimmen.

In Neuyork hielt, wie das Skandinavische Telegramm-Büro mitteilt, der republikanische Senator Wheeler eine Rede, in der er sehr scharf mit den Kreisen, die Amerika in den Krieg hineinhetzen wollen, abrechnete. Hinter der Kriegspropaganda stehen, so sagte er, einige Bankiers und einige Kriegsindustrielle, die Millionen und Milliarden an Kriegslieferungen verdienen wollen. Wheeler erklärte, daß er eine Antikriegspartei gründen wolle, in die sowohl Demokraten wie Republikaner eintreten könnten. In einer stürmischen Wählerversammlung in Brooklyn erklärte der republikanische Präsidentschaftskandidat Willkie, daß sich Amerika unter allen Umständen vom Kriege fernhalten muß. Es sei Roosevelts Pflicht, sich dies vor Augen zu halten.

MARCHIVUM

25jährigen nicht etwa unter die Fahnen zu holen sondern vorerst einmal „zu registrieren" — alle älteren Jahrgänge genießen noch in Beschaulichkeit ihr friedliches Dasein! — eine Nation, die das Derby-Rennen weit wichtiger nimmt als die Schlacht von Frankreich, die auch über ihr Schicksal entscheidet, und die nicht ohne Stolz aus ihren Zeitungen liest, daß mit 30 000 Autos der Zustrom der Kraftwagen zu diesem Höhepunkt ihres snobistischen gesellschaftlichen Daseins nicht weniger groß gewesen sei als im letzten Friedensjahr — eine solche Nation kann wahrhaftig nicht als genügend vorbereitet für den Existenzkampf mit einem 80-Millionen-Volk gelten, dessen ungezählte Divisionen eben auf den französischen Schlachtfeldern bewiesen haben, daß sie wirklich nichts auf der Welt zu fürchten haben. Sie kann nicht dafür gelten, auch dann nicht, wenn der König seine schönsten Vogelflinten an seine Pächter zur Abwehr deutscher Fallschirmschützen verteilen läßt.

Churchill weiß das oder fühlt das wenigstens vielleicht im Hintergrund seines Herzens. Da er aber weder sein Volk ändern kann, noch, wenn er dazu imstande wäre, er es so rasch könnte, wie die nahende Katastrophe es verlangt, versucht er der fürchterlichen Wirklichkeit auch jetzt noch mit einem bösen Bluff zu begegnen. Er hofft, das Unheil noch mit der alten Coué-Methode zu beschwören: es ist ja gar nicht so schlimm! Wenn schon Deutschland Polen zerschmettert, Norwegen, Dänemark, Belgien, Holland besetzt, Frankreich die schlimmste Niederlage seiner Geschichte beigebracht hat, je nun, für den festen Optimismus Churchills und seines Propagandastrategen hat das alles nichts oder nur wenig zu besagen: Hat nicht England noch eine Flotte, wenn sie auch arg zerzaust ist und schon böse Schrammen trägt? Ist es nicht gelungen, aus der Hölle von Flandern das englische Expeditionsheer, wenn auch nur zu einem Bruchteil und ohne alle Ausrüstung, zurückzuholen? Hat England nicht in seinem Rücken das mächtigste Imperium der Welt? Kanada, das allein größer ist als die Vereinigten Staaten? Indien, das den Engländern die Freude macht, augenblicklich ruhig zu sein und sogar Menschenfutter für seinen Krieg in Europa beisteuert? Australien und Neuseeland — sie liegen zwar ein bißchen weit weg, aber in der Not zählt man eben jeden Posten! Und arbeitet nicht die riesige Rüstungsindustrie Amerikas mit Hochdruck für die englische Kriegsführung? Kommen nicht Flugzeuge, Geschütze, Tanks — so versichert wenigstens Duff Cooper, die amerikanischen Zahlen sprechen freilich anders! — so ohne Zahl, daß schon fast alle englischen Häfen davon verstopft sind? Und schließlich, wenn schon Frankreichs Heer in die Brüche gegangen ist, vielleicht gelingt es doch, die französische Flotte zu schnappen, den Union-Jack über ihren Schiffen zu hissen und England damit wirklich die unüberwindliche Ueberlegenheit zur See zu geben? Und hat nicht die Geschichte Englands immer bewiesen, daß die Macht, die die See beherrscht hat, auch immer die Kriege für sich entschieden hat?

So redet Herr Churchill sich und seinem Volke Trost. Und er weiß nicht, wie greisenhaft in solchem Augenblick sein Gesicht wird! Wie das alles Argumente sind aus einer Zeit, die längst vorbei und begraben ist. Wie er da Kriegsstrategie einer alten Zeit treibt, die mit der Kriegswirklichkeit unserer Tage nicht mehr das geringste zu tun hat. Gewiß: solche Argumente hatten Geltung für alle bisherigen Kriege; mit solchen Voraussetzungen hat England auch noch den Weltkrieg für sich entschieden. Aber solche Argumente und solche Voraussetzungen sind Schall und Rauch für unsere Zeit und für unseren Krieg. Das hat die ganze Welt erkannt; bis weit hinten in den Wüsten von Alaska ist es klar geworden, daß dieser Krieg ein anderer, ein ganz anderer ist als alle, die bisher geführt worden sind. Die Niederzwingung Frankreichs, die in knapp vier Wochen uns einen Sieg gebracht hat, um den wir im Weltkrieg vier Jahre vergebens gerungen hatten, hat wohl auch den letzten belehrt ... Nur an Herrn Churchill ist diese Lehre vorbeigegangen. Wir Deutsche können dazu nur sagen: Gott sei Dank! Denn für welches Ende der Vernichtung muß das Schicksal einem Land bereithalten, dessen Führer so mit Blindheit geschlagen sind!

Dr. A. W.

England sucht verzweifelt Trost

Es hofft immer noch auf eine „Versteifung" der französischen Haltung!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 21. Juni.

Von England wird ohne Unterlaß weiter gehetzt. Man könne eine Versteifung der französischen Haltung feststellen, so behauptet die „Times" und fügt hinzu, daß jede Meldung aus Bordeaux von der englischen Regierung auf das sorgfältigste geprüft würde. Zum andern gibt man jetzt Phantasiezahlen der amerikanischen Rüstungsindustrie an, die in absehbarer Zeit den Engländern zur Verfügung gestellt würde. Auch tröstet man sich damit, daß Kontingente australischer und neuseeländischer Truppen in England eingetroffen seien.

Armselige Strohhalme

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Stockholm, 21. Juni.

Während in Frankreich die Auflösung fortschreitet, entdeckt man in London wieder neue Strohhalme, an die sich die Hoffnung der Engländer klammert. Noch gestern sprachen die Londoner Meldungen von dem schwersten Tag der Weltgeschichte. Heute spiegeln die Londoner Berichte seltsam englischen Optimismus wieder. Gegenüber Churchills Behauptung in seiner Unterhausrede, daß England zur Verteidigung 1¼ Millionen Mann unter den Fahnen habe, die die Grundlagen für den neuentfachten Optimismus bilden, muß daran erinnert werden, daß von amtlicher englischer Seite erst kürzlich zugegeben wurde, daß nicht einmal eine halbe Million Mann außerhalb des Landes voll einsatzfähig sei, weil es an Ausrüstung mangelt.

Weiter läßt man in London nicht von der Hoffnung, daß die Franzosen weiterkämpfen werden, und man wird an ihr wohl solange festhalten, bis das geschlagene Frankreich die Waffen endgültig niedergelegt hat.

Neutrale Beobachter in London teilen diesen neuen Optimismus keineswegs. Im Zusammenhang mit den letzten deutschen Luftangriffen berichten sie von dem starken Eindruck auf die englische Bevölkerung. Es heißt in den Berichten, das englische Volk sei sich völlig im klaren darüber, daß dieser erste Bombenangriff viele weitere schwerere im Gefolge haben würde.

Zu späte Lehren!

EP Genf, 20. Juni.

Mit Rücksicht auf die von England zu ergreifenden Sicherungsmaßnahmen schreibt der „Evening Standard", man müsse eine Lehre aus der Katastrophe in Frankreich ziehen, nämlich, daß an die Zivilbevölkerung klare Anweisungen gegeben werden müßten und daß keinerlei Evakuierung ohne Anordnung der Militärbehörden vorgenommen werden dürfe. Eine Verstopfung der Straßen durch die flüchtende Zivilbevölkerung müsse verhindert werden, um die Bewegungsfreiheit der Truppen zu gewährleisten.

„Evening News" schreibt, aus dem Chaos der letzten Monate werde es immer klarer, daß die Luftwaffe entscheidend sei. Ohne eine Ueberlegenheit in der Luft könne England nicht hoffen, den Krieg auf den Kontinent zu tragen. Um den Sieg erringen zu können, seien die allergrößten Anstrengungen zur Steigerung der Flugzeugproduktion erforderlich.

In den Abendstunden des Mittwochs haben etwa 50 Unterhausabgeordnete aller Parteien in London eine Sitzung abgehalten, als deren Ergebnis eine Entschließung angenommen wurde, die in den Morgenstunden des Donnerstags dem Ministerpräsidenten Churchill zugeleitet worden ist. Die Entschließung nimmt, wie der Rundfunk mitteilt, Bezug auf die am Donnerstagnachmittag stattgefundene Geheimsitzung des Unter- und Oberhauses.

Es wird in dem Entwurf verlangt, daß alle Engländer, die nur eben dazu fähig sind, zum Verteidigungsdienst herangezogen werden. Weiter fordern die Unterhausabgeordneten entschiedene Maßnahmen gegen die legendäre „Fünfte Kolonne".

Das Innenministerium soll derartige Maßnahmen ausarbeiten. Es wird in London angenommen, daß die beiden Vorschläge in der Geheimsitzung, bei der Winston Churchill eine lange Rede hielt, ausführlich erörtert werden.

Eine englische Fremdenlegion?

EP. Genf, 21. Juni.

In einem Ausschuß des englischen Parlaments sind mehrere neue Verteidigungsmaßnahmen beschlossen worden, die in diese Richtung weisen. U. a. sollen eine Fremdenlegion geschaffen und internationale Brigaden aufgestellt werden.

Wie weit die Angstpsychose im Parlament und in der Regierung umsichgegriffen hat, zeigt weiter der Antrag, ein Ministerium zu schaffen, das sich ausschließlich mit der Gegenspionage befassen soll.

„Für die kleinste Gabe dankbar"

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Genf, 20. Juni.

Der englische Schatzkanzler wendet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung, in dem er sie bittet, dem Staate zur Kriegführung Darlehen zu geben, die unverzinslich sein sollen. Die Darlehen würden für die Dauer des Krieges laufen und sollen drei Monate nach dem offiziellen Friedensschluß zurückgezahlt werden. Der Schatzkanzler erklärt, England würde auch für die kleinste Gabe dankbar sein. Auf die Belegschaften der großen Werke wird bereits ein starker moralischer Druck ausgeübt, um „freiwillige" Gaben zu erzielen.

Der Appell an die Spargroschen der Bevölkerung zeigt, daß die besitzende Klasse ihre Kapitalien zurückzuhalten beginnt, da sie Kriegsanleihen nicht mehr als sichere Anlage betrachtet. Dazu kommt, daß die vermögenden Schichten bereits einen großen Teil ihrer flüssigen Mittel nach Kanada, Südafrika oder den Vereinigten Staaten verschoben haben. Die englische Plutokratie sucht also jetzt den Entscheidungskampf mit Deutschland unter Schonung ihres eigenen Besitzes mit den Ersparnissen der kleinen Leute zu finanzieren.

England schiebt auch die Internierten ab

EP. Neuyork, 21. Juni.

Ministerpräsident Mackenzie King gab, nach Meldungen aus Ottawa, bekannt, daß die kanadische Regierung bereit sei, sämtliche in England internierten Ausländer in kanadischen Konzentrationslagern unterzubringen. Die Anregung, so fügte der Ministerpräsident hinzu, ginge von der britischen Regierung aus, die für den Fall größerer Bombardements Englands „Schwierigkeiten" in englischen Konzentrationslagern befürchte.

Smuts weiter als Scharfmacher

EP. Rom, 20. Juni.

Nach einer Meldung aus Neuyork erklärte in einer Rundfunkansprache der südafrikanische Ministerpräsident Smuts in seiner bekannten Art, Südafrika werde nicht zögern, seine kriegerischen Anstrengungen zu verdoppeln. Als ob an ihm die Ereignisse der letzten Tage spurlos vorübergegangen wären, fügte er hinzu, das Land sei entschlossen, am Kriege bis zum Ende teilzunehmen. An dem Entschluß Südafrikas, mit den anderen Dominien Großbritannien zu unterstützen, könne, so meinte der englandhörige Ministerpräsident, gegen den sich immer lauter die Stimme seines Landes erhebt, kein Zweifel bestehen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Juni.

Die französische Regierung in Bordeaux oder in Biarritz (niemand weiß, wo sie sich im Augenblick befindet) beriet gestern noch über die deutsche und italienische Mitteilung sowie über die Antwort darauf. Bis Mitternacht hatte Havas noch keinen Bericht über die unter Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun einberufene Kabinettssitzung ausgegeben. Der Staatspräsident will, was in der französischen Geschichte noch nicht dagewesen ist, morgen oder Sonntag selbst im Rundfunk zum französischen Volk sprechen, so schreibt die „Neue Züricher Zeitung". Ministerpräsident Petain befaßte sich in seiner zweiten Rundfunkansprache abermals mit den Gründen, die nach seiner Meinung zum Zusammenbruch geführt haben. Seine Rede war von weitreichender Bedeutung, und sie wird in England einen neuen Sturm der Entrüstung gegen Frankreich entfesseln.

Der Teil Frankreichs, den die deutschen Truppen noch nicht auf ihrem rastlosen Vormarsch erreicht haben, schrumpft immer weiter zusammen, und auf ihn setzt die Luftwaffe, wie es die neuesten Meldungen besagen, ihre Feuerkraft. Der Sturm der deutschen Truppen zieht mit unheimlicher Geschwindigkeit nach dem Süden und dem Südwesten Frankreichs.

*

In England beginnt auch bei den Optimisten die Hoffnung zu verblassen. Das Bild der britischen Hauptstadt nimmt immer mehr die Anzeichen der Unruhe und Nervosität an, die Paris vom Beginn der deutschen Offensive an zeigte. Die Söhne und Töchter der wohlhabenden Engländer werden bereits eingeschifft. Im Zeichen dieser ungeheuren Zuspitzungen, in die sich England nun unmittelbar hineingezogen sieht, hat das Unterhaus hinter verschlossenen Türen getagt. Auch Reuter hat über die Unterhaussitzung keinen Bericht ausgegeben.

England spürt, daß seine Stunde nahe bevorsteht. Der neue Luftangriff, der wichtige Industriezentren empfindlich getroffen hat, hat die Engländer zur Erkenntnis geführt, daß sich der Angriff allmählich unmittelbar auf sie zuwendet. London kann sich ausrechnen, daß damit erst die Vergeltungsaktion eingeleitet worden ist.

*

Vor den Grenzübergängen nach der Schweiz und nach Spanien stauen sich die Hunderttausende von Flüchtlingen. Soldaten und Zivilisten fordern von der Schweiz und von Spanien den Uebertritt in beide Länder. Die in die Schweiz übergetretenen französischen Truppen, so meldet das „Berner Tagblatt", sind in einer beispiellosen Zermürbung. Die lange Schlacht in Frankreich zeigt erschütternde Spuren in der übermüdeten, völlig passiven Haltung von Mannschaft und Offizieren. Dem „Berner Bund" zufolge rechnet man in der Schweiz mit noch größeren Uebertritten der geschlagenen Armee. Zu ihnen gesellen sich die unabsehbaren Massen der Zivilpersonen, für die eine Schätzung nicht einmal möglich sei und die unmöglich alle von der Schweiz aufgenommen werden könnten.

Ueber Madrid werden die gleichen Vorgänge an den spanischen Grenzstädten Irun und Portbou gemeldet. Irun passierten bis Donnerstag, so schreibt die Zeitung „ABC" in Madrid, 65 000 französische Flüchtlinge und Portbou etwa 30 000.

Es ist immerhin eine ausgleichende Gerechtigkeit, daß die Schweiz und Spanien deutschen und italienischen Emigranten, die jetzt aus Frankreich weiterflüchten wollen, keine Einreiseerlaubnis gewährt. Wir werden sie also wieder finden, die Deutschland seit Jahren verleumdet und in den Schmutz gezogen haben!

*

Das „Stockholmer Morgenbladet" meldet aus Bordeaux, selbst in Bordeaux trafen schon am Donnerstag die Banken Vorbereitungen zur Uebersiedlung nach dem Ausland. Das Erscheinen deutscher Bombenflugzeuge über dem äußersten Südwesten hat auch in Bordeaux die erste Panikstimmung ausgelöst. Die Zeitungen brachten am Donnerstag große Aufrufe über das Verhalten der Bevölkerung im Falle eines Luftangriffs.

Churchill gibt zu!

dnb Berlin, 21. Juni.

Wie Reuter (London) meldet, wurde der bewaffnete Handelskreuzer „Andania" (13 950 BRT) von einem U-Boot torpediert und sank. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden verletzt, andere Verluste sind nicht eingetreten. S. M. Trawler „Juniper" ist jetzt überfällig und muß als verloren angesehen werden.

Die britische Admiralität veröffentlicht ein Kommuniqué, in dem darüber hinaus noch mitgeteilt wird, daß die „Juniper" in den nordnorwegischen Gewässern operierte. Die Angehörigen der Besatzungsmitglieder wurden benachrichtigt, daß die Mannschaft vermißt sei, daß es jedoch möglich sei, daß einige von ihnen gefangen genommen sein könnten.

Der Kriegsminister wird Unterleutnant

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Genf, 20. Juni.

Churchill ist es nicht geglückt, Oliver Stanley, den letzten Kriegsminister Chamberlains, in seinem Kabinett zu behalten. Oliver, der große Gesellschaftslöwe, fühlte sich gekränkt, weil der andere große Gesellschaftslöwe Eden ihm von Churchill als Kriegsminister vorgezogen wurde. Oliver Stanley lenkt nunmehr erneut die Aufmerksamkeit auf sich durch seinen Eintritt in das englische Heer. Er ist als Sekondeleutnant in ein vornehmes Regiment eingetreten, um nunmehr das zu lernen, was ihm als Kriegsminister fehlte: nämlich militärische Erfahrung.

Viktor Emanuel empfing den sowjetrussischen Botschafter. Der König und Kaiser, der eigens zu diesem Zweck die Operationszone verließ, hat den sowjetrussischen Botschafter Nikolas Gorelkin zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. K. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: E. M. Feuser, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

Stukas öffnen den Weg durch die Maginotlinie

Stärkste Bunker in Trümmerhaufen verwandelt — Unaufhaltsamer Vormarsch

(Von Kriegsberichter Eduard Amphlett)

dnb. . . ., 20. Juni. (PK.)

Die Unbezwingbarkeit ihrer Maginotlinie war der unerschütterliche Glaubenssatz aller Franzosen. Hinter dieser Mauer aus Beton und Stahl fühlten sie sich sicher und glaubten daraufhin, es sich leisten zu können, Deutschland den Krieg zu erklären. Daß die Maginotlinie einmal zu einer Mausefalle für Hunderttausende französischer Soldaten werden würde, das hat sich Frankreich niemals träumen lassen.

Wie war dieses Durchbruchswunder möglich? Mit unseren vorgehenden Truppen fahren wir in die geschlagene Bresche. Die Wege sind in guter Ordnung, man sieht aber überall die Spuren erbitterter Kämpfe: Tanksperren sind gesprengt, zerstörte Brücken durch Pioniere ausgebaut, überall am Rande liegen umgeschlagene Bäume, die als Hindernisse verwandt wurden und rechts und links sieht man zerschossene Bunker. Aber alles bisher Gesehene war nur das Vorfeld der eigentlichen Maginotlinie und erst jetzt kommen wir an die eigentliche Befestigung.

Das Verteidigungssystem ist raffiniert angelegt und es erscheint tatsächlich als ein Wunder, daß diese Befestigungslinie in Stunden zerschlagen und überrannt wurde. Das ganze Gelände ist versumpft und mit moorigen Seen durchsetzt, oben auf den Höhen sieht man allein von diesem Punkt aus über 20 gewaltige Betonbunker, die mit MGs und Kanonen gespickt sind. Jetzt sind diese Bunker allerdings nur noch Trümmerhaufen.

An einer Waldecke treffen wir einen Hauptmann, der aus einem Fesselballon den Durchbruch genau verfolgen konnte und uns den Kampf schilderte: Der Angriff begann in den frühen Morgenstunden und wurde durch Artilleriefeuer und zahlreiche Stuka-Angriffe eingeleitet. Unaufhörlich detonierten die genau gezielten Granaten und gewaltigen Bomben, und ein Bunker nach dem andern stürzte zusammen. Nach dem Stuka-Angriff gingen die Pioniere und die Infanterie vor, um mit der blanken Waffe den letzten Widerstand zu brechen. Die Maginotlinie ist hier in großer Breite und in ihrer ganzen Tiefe durchstoßen, und jetzt ergießt sich der Strom unserer Truppen unaufhaltsam hinter das französische Verteidigungssystem.

Die anschauliche Schilderung hat uns mit dem Gelände vertraut gemacht, und wir dringen über Notbrücken und Stege mit in die durchschlagene Maginotlinie hinein. In der Ferne dröhnt das Artilleriefeuer, und man sieht überall, daß hier noch vor wenigen Stunden heftig gekämpft wurde. Rundherum liegen Gefallene und mancher trägt eine verstaubte deutsche Uniform, denn der Durchbruch der Maginotlinie war kein Spaziergang. In einem Graben sehen wir vier gefallene Pioniere, ihr zerschossenes Schlauchboot liegt neben ihnen und ihre Hände umkrallen Handgranaten, mit denen sie ohne Zaudern gegen eine der stärksten Befestigungsanlagen der Welt vorgegangen sind. Ihr Einsatz hat diesen historischen Durchbruch erzwungen. Neben einem zertrümmerten Bunker liegt ein halbverbrannter deutscher Stuka. Wir erfahren, daß es das Flugzeug des Gruppenkommandeurs ist, das beim Angriff abstürzte. Der Funker, ein Feldwebel, wird von deutschen Infanteristen in einem Soldatengrab beigesetzt, während vier Flieger, die mit einem Auto angekommen sind, auf dem weiten Feld unter den herumliegenden Toten ihren Kommandeur suchen, der nicht neben dem Flugzeug lag. Dann klettern wir in die furchtbar zugerichteten Bunker. Tote Franzosen liegen neben den Schießscharten, und überall herrscht eine furchtbare Verwüstung. Verschiedene Bunker sind von oben durch Stukabomben durchschlagen und vernichtet worden. Neben einem Bunker liegen zwei tote Soldaten in polnischer Uniform, die sich wahrscheinlich aus der Weichselschlacht gerettet haben, um nun hier ein furchtbares Ende zu finden.

An einer anderen Stelle finden wir lange Turbantücher. Hier müssen Eingeborenen-Truppen gelegen haben, die aus Afrika geholt wurden, um den Untergang Frankreichs zu verhindern. Jetzt sind sie gefangen, wenn sie nicht im letzten Moment ausgerissen sind.

Stunde um Stunde durchwandern wir dieses Ruinenfeld, das als eine unüberwindliche Verteidigungsanlage galt. Deutsche Flieger haben sie in wenigen Stunden zertrümmert und deutsche Soldaten sind durch die geschlagene Bresche unaufhaltsam hinter der Maginotlinie durchgedrungen.

Immer gleich gut!*)
ATIKAH 5 Pf

*) Größte Sorgfalt bei der Mischung sowie modernste Fabrikationsmethoden haben es zur Tatsache gemacht, daß die Atikah in ihrer Qualität und Gleichmäßigkeit seit Jahren nicht den leisesten Schwankungen unterworfen ist.

Allgemeine Wehrpflicht in USA?

Neue maßlose Vergrößerung der Flotte und der Luftflotte

dnb. Washington, 21. Juni.

Der demokratische Senator Burke brachte im Senat eine Gesetzesvorlage ein, die die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verlangt. Danach würden alle männlichen Personen zwischen 18 und 65 Jahren meldepflichtig, alle zwischen 21 und 45 aktiv dienstpflichtig, alle zwischen 18 und 21 und zwischen 45 und 65 Jahren heimwehrpflichtig sein.

Die Riesenaufrüstung in USA

dnb Washington, 21. Juni.

Der Senat nahm am Donnerstag eine 1777 Millionen Dollar anfordernde Sonderwehrvorlage an, die u. a. den Baubeginn von 65 Kampfschiffen, den Ankauf von 3000 weiteren Armeeflugzeugen, Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Bundesarmee um 95 000 auf 375 000 Mann vorsieht. Die Vorlage bewilligt 43,5 Millionen Dollar für 3000 Rolls-Royce-Merlin-Flugzeugmotoren, die bei Ford-Motor-Co. beliefert werden sowie 32 Millionen Dollar für die Bundesbehörde für Zivilluftfahrt zwecks Ausbildung von 87 000 Zivilpiloten. Wegen der Senatszusätze geht die Vorlage zunächst an das Repräsentantenhaus zurück.

Republikaner treten ins Kabinett ein

EP. Washington, 21. Juni.

Wie am Donnerstag bekannt wird, sind Kriegsminister Woodring und Marineminister Charles Edison zurückgetreten. Das Marineministerium hat William Franklin Knox und das Kriegsministerium Henry Lewis Stimson übernommen.

In politischen Kreisen wird erklärt, daß die Kabinettsveränderung nach dem Rücktritt Woodrings und Edisons die Verwirklichung des seit längerem von Roosevelts unternommenen Versuchs darstelle, eine politische Einheitsfront mit dem Ziel zu bilden, den Kurs Roosevelts weiterzuführen. Die Regierungsumbildung bildet in den Vereinigten Staaten das politische Tagesgespräch.

Monroe-Entschließung gebilligt

EP. Washington, 20. Juni.

Das Repräsentantenhaus nahm mit 328 zu 8 Stimmen den bereits früher vom Senat gebilligten Entschließungsantrag an, in dem ausgesprochen wird,

daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht bereit sind, territoriale Besitzveränderungen im Bereich der westlichen Halbkugel zu dulden.

Spanien – die letzte Fluchtstation

Massenübertritt französischer Flüchtlinge über die spanische Grenze

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Irun, 21. Juni.

An der spanischen Grenze hält der Flüchtlingsstrom gefallener Größen an. Manche in Irun eintreffenden Autos tragen Aufschriften, wie „Delegation französischer Redakteure", „Gesundheitsinspektion Bordeaux" usw. Im Kraftwagen mit Kennmarken aus Frankreich, Belgien, Holland und Polen trifft die jüdische Hochfinanz mit Troß und zahlreichem Gepäck ein und überschwemmt mit ihrer bekannten Arroganz die spanischen Badeorte. Ehemalige gekrönte Häupter suchen in Spanien Zuflucht mit großem Hofstaat. Exkaiserin Zita allein belegte mit ihren 40 Begleitern und Lakaien ganze Fluchten im Hotel „Londres" in San Sebastian.

Ein Begleiter des Chefredakteurs des „Petit Parisien" erklärte, daß die Räumung von Paris unbeschreiblich war und nur vergleichbar mit Dantes Inferno.

Schuld habe die antideutsche Stimmungsmache und Greuelpropaganda gehabt, welche eine wahre Panik unter der Bevölkerung auslöste, weshalb auch niemand die Anordnung befolgte, wonach nur Personen dienstpflichtigen Alters räumen sollten. Ueber die Engländer befragt, äußerte er sich in heftigen Worten über das Fehlen jeder Unterstützung, was Großbritannien niemals verziehen und vergessen werde. In Bordeaux herrsche außer Knappheit an Lebensmitteln und Unterkunft größte Erbitterung unter der Bevölkerung gegen die Juden, die durch ihren Rassegenossen Mandel bevorzugt behandelt wurden. Die Bevölkerung bedauere auch, daß die Grenze offen sei, wodurch viele Schuldige entkommen seien, so auch Mandel selbst.

Infolge des immer größeren Zustromes von Flüchtlingen verschärften die spanischen Behörden die Grenzkontrolle. Außerdem wurden neue spanische Truppeneinheiten an der französischen Grenze zusammengezogen, da man ein weiteres Anwachsen des Flüchtlingsstromes erwartet. Aus Angst vor der Verfolgung durch das betrogene französische Volk nimmt der Grenzübertritt von Juden ständig zu. Sie reisen nach Portugal, da die Aufenthaltserlaubnis in Spanien nur für 72 Stunden gültig ist. Angesichts des starken Andranges bleibt die Grenze täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Das haben sie davon!

Englands Krieg bringt Südafrikas Wirtschaft an den Rand des Ruins

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Genf, 21. Juni.

Immer deutlicher tritt hervor, daß der Krieg, vor allem aber seine Ausdehnung in den letzten Wochen, der Wirtschaft der Südafrikanischen Union einen geradezu vernichtenden Schlag versetzt hat. Die Ausgaben steigen von Monat zu Monat, ebenso aber auch die Lebenshaltungskosten. Ein großer Teil des Handels ist verfallen, vor allem liegt der Kraftwagenhandel zur Zeit völlig darnieder. Der Finanzminister Hofmeyr mußte kürzlich in Gesprächen zugeben, daß die Finanz- und Wirtschaftslage äußerst ungünstig sei und daß sich daran in absehbarer Zeit nichts ändern werde. Trotzdem hat Hofmeyr auf Wunsch der Weltreichs-Regierung in London einen neuen Versuch unternommen, weitere Mittel zur Kriegsfinanzierung aus der langsam zusammenbrechenden Wirtschaft herauszupressen.

Die Festung Metz hat sich ergeben
Blick von der schönen alten Kathedrale auf die Stadt Metz, die nunmehr auch samt der Festung von unseren Truppen eingenommen wurde.
(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Straßensperren kurz vor Paris
Sie konnten den Einmarsch der deutschen Truppen in die französische Hauptstadt nicht aufhalten.
(PK. Hoßbauer, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Aus Welt und Leben

In unsterblicher Verehrung

Von Werner Oellers

So sah er sie zuletzt, es war am 28. Juli, ohne zu ahnen, daß es das letzte Mal sein würde: Neben ihrem Bruder, dem Primaner, ging sie in blauem, kurzärmeligem Sommerkleid die sanft steigende Straße hinauf, die zu Lyzeum und Oberrealschule führte. Der nackte Arm, der die Mappe hielt, blinkte in der Morgensonne, es glänzte das blonde, glatt gekämmte Haar. Stärker noch als sonst fühlte er das ungeheure, alles hinwegschwemmende Gefühl, das ihr Anblick in ihm erweckte. Die Vorstellung, daß es ihm einmal erlaubt sein könnte, ihre Hand in der seinigen zu halten, hatte etwas Betäubendes an sich. Noch jetzt durchschauerte es ihn, wenn er sich erinnerte, daß er einmal im Gedränge an der Bahnhofssperre hart mit ihr aneinandergeraten war — wie er, so kam auch das Geschwisterpaar allmorgendlich vom Lande in die Stadt, freilich aus anderer Richtung — und die wenigen Male, die ihr Blick, blau und tief wie ein Bergsee, fragend dem seinigen begegnet war, sie waren seinem Gedächtnis unauslöschlich eingeschrieben. So hatte es kommen können, daß nun manche Lehrer des Gymnasiums über ihn, den Obersekundaner Wolf Schwamborn, der einmal zu den „hoffnungsvollsten Schülern" gezählt hatte, sorgend den Kopf schüttelten, daß sie seine Zerfahrenheit und Zerstreutheit mit kummervollen Worten beklagten und die Verständigen wohl einander zunickten und meinten, es seien das halt „die Jahre".

Sie mochten recht haben, die solches sagten, und hatten doch unrecht. Denn keiner von ihnen konnte ahnen, bis zu welchen Tiefen das Innere des Jungen aufgebrochen war, wie sehr es ergriffen war von einer so reinen und makellosen Sehnsucht, daß auch das Ungeheuerste, das seit Menschengedenken geschehen war, der Einbruch des Großen Krieges, sie nicht zu verwischen, geschweige denn zu ersticken vermochte. Ja, als nach Ende der Ferien das Geschwisterpaar nicht mehr zu sehen war und die Erkundigungen ergaben, daß der Vater als höherer Offizier, der Sohn als Freiwilliger ins Heer eingetreten, Mutter und Tochter aber zu Verwandten in eine ferne Stadt verzogen waren, da wurde das Bild der entrückten Geliebten vollends verklärt und unantastbar. Keine Not des Krieges konnte so groß, kein Schmerz so bitter sein, daß der wundersame Traum von jener fernen, lichtumflossenen Gestalt hätte Schaden leiden können, die einst aus reinen Sphären herabgestiegen schien und eine Weile auf Erden gewandelt war. Was immer fernerhin geschah im ehernen Ablauf der Dinge, er brauchte nur diese Erinnerung in sich zurückzuholen, um alles leichter, alles erträglich zu finden.

Die Jahre kamen und gingen.

An einem Dezembertag 1917, kurz vor dem Sturm auf die französischen Stellungen, während das Feuer der Artillerie tobte, als ginge die Welt unter, meldete sich im Unterstand des Leutnant Heitmann der Gefreite Schwamborn. Vier Wochen, seitdem der Junge vorne war und die bestürzende Begegnung mit dem andern gehabt hatte, kannten sie sich nun, und ob sie auch früher nie ein Wort miteinander gesprochen hatten — denn zwischen den Oberrealschülern und den Gymnasiasten war immer eine geheime Feindschaft gewesen — so war es nun doch rasch eine schöne Freundschaft geworden, wie die Gemeinsamkeit der Herkunft und Erinnerungen sie immer beschwört. Heute indessen trieb den Eingetretenen etwas anderes als die Lust am unverbindlichen Gespräch, er hatte etwas auf dem Herzen, und nur stockend und widerstrebend kam von seinen Lippen, was er seit Jahren wie einen verborgenen Schatz gehütet hatte: die Geschichte seiner Liebe, eine Liebe ohne Worte, ohne einen einzigen Händedruck; eine Geschichte ohne jede Handlung.

Mit großen, stillen Augen saß der Leutnant und hörte den wunderlichen Bericht von der Treue und Unwandelbarkeit des Herzens. Doch ehe er noch etwas antworten konnte, vollendete der andere sein Anliegen, hastig und wie in Angst, es könne alles alles zu spät sein. Er habe so ein seltsames Gefühl, sagte er, und darum — es wäre doch wohl so, daß der Leutnant bald nach Hause schreibe, und so wolle er ihn bitten, seiner Sendung für die Schwester eine Kleinigkeit beifügen zu dürfen.

Das hatte er kaum gesagt, da war er schon davon, wie gehetzt, und der Leutnant, der sich erhoben hatte, stand sprachlos und ergriffen, in der Hand einen verschlossenen Briefumschlag mit der Aufschrift: „Für Fräulein Hedda."

So geschah es, daß Mutter und Tochter Heitmann an einem Wintermorgen einen Brief in der Hand hielten, in dem es folgendermaßen hieß: „Die Anlage ist von meinem Freund Wolf, von dem ich euch kürzlich schrieb. Wir haben ihn gestern beerdigt, Kopfschuß bei einem Sturm. Ich bin noch zu sehr mitgenommen, als daß ich euch heute mehr dazu sagen könnte."

Bestürzt sahen die Frauen sich an, hastig erbrach die Tochter, mit fliegenden Fingern, den Umschlag, und heraus zog sie eine Photographie: Obersekundaner Wolf Schwamborn in Schülermütze und Schillerkragen. Auf der Rückseite aber las sie: „In unsterblicher Verehrung Wolf Schwamborn."

Da huschte jäh eine heiße Röte über ihr Gesicht, und die notvollen Blicke suchten die Augen der Mutter. Aber die Mutter war schon gegangen, sie hatte verstanden. Die Augen benetzt, wandte das Mädchen sich zum Fenster und sah mit erstarrten Blicken hinaus. „Jetzt liebe ich dich", flüsterte sie, „jetzt liebe ich dich."

Schnee trieb in dicken Flocken an den Scheiben vorbei.

Kammermusik von Beethoven

Konzert der Lehrerschaft der Musikhochschule

Eine für diese fortgeschrittene Jahreszeit nicht ganz selbstverständliche Anziehungskraft übte das 4. Kammerkonzert der Lehrerschaft unserer Hochschule für Musik und Theater aus, dessen Vortragsfolge einzig Beethoven vorbehalten war.

Richard Laugs, Karl von Baltz und Max Spitzenberger vereinigten sich zu einer vorbildlichen Darstellung des Klaviertrios op. 70 Nr. 1 D-Dur. Auf den ungemein knapp und straff formulierten ersten Satz folgt jenes breit entwickelte, in rätselhaften Zwielichtfarben gehaltene Largo, [illegible], daß der Komposition den Namen „Geistertrio" eingebracht hat. Dem fein ausgeschliffenen Zusammenspiel der drei bedeutenden Instrumentalisten gelang gerade diese magische Beschwörung einer unbestimmbaren Vision ganz vorzüglich. Der silbern kühle Ton der Geige wurde durch das warme Legatospiel des Klaviers fein ergänzt.

Mit der Sonate für Violine und Klavier op. 96 G-Dur, die uns Karl v. Baltz und Richard Laugs mit feinster Meisterung aller technischen und musikalischen Schwierigkeiten zu Gehör brachten, wurde eine Probe des eigentümlich schwebenden „Spätstils" dargeboten. Die ebenso intime wie innige Zwiesprache der Instrumente wurde mit Anmut und Ernst, gelegentlich auch mit einer schier unwahrscheinlichen Zartheit und mit einem milden weisen Humor gestaltet.

Das volksmäßige und volkstümliche Thema des Finale leitete mit seinen Variationen zu dem Septett Es-Dur op. 20 für Violine, Bratsche, Cello, Kontrabaß, Klarinette und Waldhorn über. Die Herren Karl v. Baltz, Chlodwig Rasberger, Max Spitzenberger, Max Flechsig, Adolf Krause, Otto Lenzer und Julius Frank spielten es mit all der Wärme und mit all dem Glanz, die diesem nicht ausgeprägt persönlichen, aber ungemein wirksamen Stück zukommt. Der noch junge Beethoven griff damals die ersten Wiener Volksmelodien auf, es machte ihm Freude, sie mit erlesenen Satz- und Instrumentationskünsten zu netten kleinen Kostbarkeiten herauszuputzen. Hier und da möchte man bei einer ganz besonders vergnüglichen Stelle vermuten, daß dem Komponisten bei der Ausarbeitung der Hut ein wenig schief und keck auf dem Kopf gesessen haben müsse. Aber daneben gibt es andere, die sich mit der ersten oder vierten Sinfonie wetteifernd vergleichen könnten, von einer unauslöschbaren inneren Heiterkeit durchsonnt. Die anregende Komposition fand eine zündende Wiedergabe und die Ausführenden wurden herzlich gefeiert.

Dr. F. W. Koch.

⊙ **Kurt Breysig gestorben.** In Berlin starb Professor Dr. phil., Dr. rer. pol. h. c. Kurt Breysig. Er hätte am 5. Juli das 74. Lebensjahr vollendet. Breysig, der aus Posen stammt, gehörte seit seiner Habilitierung 1892 bis zu seiner Emeritierung 1934, seit 1923 als Ordinarius für Gesellschaftslehre und allgemeine Geschichtswissenschaft, dem Lehrkörper der Berliner Universität an. Er erkannte lange vor Spengler die Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung der Völker, die eine Vergleichung der entsprechenden Lebensstadien der verschiedenen Völker gestattete und sich nicht mehr in den traditionellen Rahmen des Altertum-Mittelalter-Neuzeit-Schemas einspannen ließ. Mit einem Band über „Die Völker ewiger Urzeit" begann er seine Geschichte der Menschheit, die ihre Krönung in seiner Arbeit „Der Werdegang der Menschheit vom Naturgeschehen zum Geistgeschehen" findet.

17

KATJA kam von Komodo

ROMAN VON H. G. HANSEN

Eine halbe Stunde dauerte das. Dann erschienen drei Menschen. Dr. Ehrhardt ging auf der rechten Seite. Auf seinem Arm lag die Hand einer Dame. Das ist sie, diese Elisabeth Ehrhardt, dachte Katja. Ihre Augen wurden starr und bohrend. Röte überzog ihr Gesicht, und sie klammerte sich mit beiden Händen fest an das Fensterbrett.

Langsam und überlegt, als erkläre sie ein Bild für andere, machte sie sich auf die Einzelheiten aufmerksam, die zu sehen waren. Frau Ehrhardt war mittelgroß und leicht füllig. Sie trug ein dunkelblaues Kleid, das einfach zugeschnitten war und gerade darum sehr gut wirkte. Den Kopf hielt sie stolz und gerade. Die Augen waren hell, klar und groß, das freundliche, rosige und frauliche Gesicht verklärt von einem Schimmer der Liebe und Güte.

Katja gestand sich selbst in dem Wollen, ganz objektiv zu bleiben, daß sie die Frau dort in jedem anderen Falle für eine sehr nette, liebenswerte und vornehme Dame gehalten hätte. Nichts war zu sehen, das abstoßend wirkte. Kein Zug verriet, daß sie grausam und böse sein konnte. Und gerade dieser Umstand, der so wenig aller bisher gehabten Vorstellung entsprach, fachte Katjas Zorn an.

Böse Menschen müssen den Stempel ihres Herzens im Gesicht tragen. Tun sie es nicht, dann sind es Heuchler! Wenn sich dein Gegner verstellt, dann kannst du es auch tun, predigte sich das Mädchen und fand damit seine ganze Haltung wieder. Gleichmütig und gelassen öffnete es die Fenstertüre und trat hinaus auf die Terrasse.

In diesem Augenblick wurde sie sich erst bewußt, daß sie ihren Bruder Richard noch gar nicht beachtet hatte, weil die Mutter sie so gefangennahm. Scheu warf sie einen Blick zu ihm hinüber. Er ging an der Linken von Frau Ehrhardt, lachte gerade jungenhaft und hell. Sein ganzes Wesen strahlte Frische, Jugendfrohsinn und Uebermut aus. Er war liebenswert und hübsch. Sie hatte ihn auf den ersten Blick gern. Kurt Ehrhardt sah Katja sofort. Gewohnheitsmäßig ging er auf sie zu, um die Vorstellung durchzuführen.

„Gestatten Sie, Fräulein Eckau, daß ich Sie mit meiner Mutter und meinem Bruder bekanntmache?"

Er wartete keine Antwort ab, sondern fügte, zu den beiden anderen gewandt, hinzu: „Mein Bruder, Doktor Richard Ehrhardt, Fräulein Katja Eckau und meine Mutter, Frau Elisabeth Ehrhardt."

Drei Menschen blickten sich an. Katja sah vorläufig wieder nur die Frau. Sie biß sich förmlich mit den Blicken in deren Gesicht fest. Dabei wirkte sie ein bißchen härter als sonst. Frau Ehrhardt lächelte freundlich und streckte der Patientin ihres Sohnes die Hand hin.

„Hoffentlich fühlen Sie sich im Müritz-Sanatorium wohl." Das war nur eine konventionelle Bemerkung, wie sie in jedem Sommer wenigstens hundertmal von diesen Lippen kam. Mit Interesse betrachtete Frau Ehrhardt die eigenartige Schönheit des jungen Mädchens und suchte nach einem Anknüpfungspunkt für ein Gespräch.

Langsam löste Katja den Blick von der Dame und sah zu Richard hinüber. Als sie den strahlenden, rückhaltlos bewundernden Blick des Achtundzwanzigjährigen fühlte, wurde sie rot. So hatte sie bisher noch nie ein Mann angesehen. Und Richard dachte dabei: Donnerwetter, wer ist denn dieses entzückende Geschöpf. Da muß man nun nach dem Müritzsee und ausgerechnet in ein Sanatorium fahren, um die schönste Frau zu sehen, die man je vor Augen hatte, obwohl in Berlin daran kein Mangel ist.

Er fand gewandt und sicher sofort ein Gesprächsstoff. „Gnädiges Fräulein, ich bin überrascht, welche Erwerbung mein teurer Bruder gemacht hat." Ein bißchen Frechheit war in seinem Wesen, die aber nicht unangenehm, sondern nur forsch und keck wirkte. „Sonst wimmelt es hier fast ausschließlich von alten Damen und jungen Kranken, für die ich begreiflicherweise keine Begeisterung aufbringen kann, weil ich kein Arzt bin."

Sie lachte mit ihm, klingend, ausgelassen und froh.

„Für Komplimente bin ich wenig empfänglich, Herr Doktor. Fragen Sie Ihren Herrn Bruder, warum das so ist."

Richard warf einen fragenden Blick zu Kurt hinüber und ließ sich von diesem erklären. „Fräulein Eckau ist geradewegs aus der Südsee hierhergekommen. Bisher hat sie ihr ganzes Leben unter tausend braunen und einem knappen Dutzend weißer Menschen zugebracht. Deine Salonkünste werden also hier wenig verfangen."

„Oh, um so besser", versicherte Richard. „Ich bin weit mehr für zwanglose Unterhaltung und gehe nur ungern auf den Stelzen der Konvention. Dann kann ich bei Ihnen demnach auf die umständlichen Formalitäten des vorgeschriebenen Verkehrs verzichten und gleich gute Kameradschaft schließen?"

„Gemacht", sagte Katja lächelnd und streckte ihm nochmals die Hand hin. Richard ergriff sie mit Begeisterung und drückte sie kräftig.

Dann begann eine lustige Unterhaltung, die jeden Zwang vermissen ließ. Richard Ehrhardt war unerhört neugierig, fragte hundert Dinge und konnte nicht genug von dem romantischen Leben in der Südsee zu hören bekommen. Seine Mutter sah mit einiger Besorgnis, daß er hier mit viel mehr Wärme und Elan ins Zeug ging, als er das bei jungen Damen sonst zu tun pflegte, und fragte sich, ob Fräulein Eckau das nicht übelnehmen und ihr Junge sich hier nicht in eine hoffnungslose Liebe hineinstürzen würde.

Aber Katjas Unbefangenheit sprengte derartige Zweifel. Sie bot keinen Anhaltspunkt, an den man sich klammern konnte, um mehr als rein kameradschaftliche Zwecke zu erreichen. Ihr Plaudern und Lachen war so ungezwungen und ungekünstelt, so voll Neckerei und Harmlosigkeit, daß daran auch die glühendsten Blicke wirkungslos abprallen mußten.

Eine Stunde später meinte Katja, es sei nun Zeit, daß sie gehe, um die Familie unter sich zu lassen. Es habe ihr sehr gut gefallen, aber soviel wisse sie doch schon von Europas Höflichkeit, daß man nicht als Fremder störend in einen intimen Kreis treten dürfe.

Richard protestierte lärmend gegen diese Auffassung. Seine Mutter habe er alle Tage um sich und sein Bruder wäre nicht geeignet, einen Menschen lange zu fesseln, wenn er nicht zufällig Mediziner sei. Frau Ehrhardt lächelte zu dem neuen Geplänkel und entschied mit liebenswürdiger Sicherheit, sie habe jetzt hausfrauliche Pflichten zu übernehmen, und wanderte davon.

Richard schwankte zwischen zwei Entschlüssen. Einfach bei Katja Eckau bleiben oder der Mutter folgen?

„Komm nur mit", rief Kurt. „Fräulein Eckau hat Besseres zu tun, als dich stundenlang zu unterhalten."

Zögernd und widerwillig verabschiedete sich Katjas jüngerer Bruder. Er drückte ihr die Hand, drehte sich noch einmal um und lief den anderen nach. Hinter ihnen blieb eine erlöste Katja zurück, die sich verwundert fragte, warum sie nicht mehr Haß und Zorn gegen Frau Ehrhardt empfinden könne.

Waren daran die Brüder schuld, um derentwillen sie der Mutter nicht ganz gram sein konnte? War es das ruhige, weibliche Wesen der Frau selbst? Sie empfand es als schandbar, daß ihre bösen Vorsätze beim ersten Ansturm zerflattert waren, und steigerte sich erneut in eine Abneigung hinein, für die sie keinen anderen Grund wußte als die Ereignisse, die mehr als zwanzig Jahre zurücklagen. Unzufrieden mit sich selbst wanderte das Mädchen über die Wiese zum Strand. Sie traf Marga Kild, die mit ihrem Vater in der Sonne saß.

„Wollen wir ein bißchen Boot fahren?" fragte Katja. Vater schloß sich an. Er löste die Kette, die das Boot am Ufer festhielt, und half den beiden Mädchen beim Einsteigen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 21. Juni.

Sonnenuntergang 21.37. Mondaufgang 22.18.
Sonnenaufgang (22. 6.) 4.37. Monduntergang 6.36.

Sommersonnenwende

Am Tage der Sommersonnenwende, am 21. Juni, dem längsten Tag des Jahres, erreicht die Sonne ihren höchsten Stand. Der Sommer nimmt seinen Anfang.

Das Sonnwendfeuer ist das älteste und bedeutsamste Feueropfer des germanischen Sonnenkultes. Die Feuergebräuche hängen ursprünglich mit der Berechnung der Sonne und dem germanischen Wodan- und Baldurdienst zusammen. Das Rad ist die sinnbildliche Andeutung der Sonne. Durch Drehung eines Rades oder einer Scheibe wurde das Feuer erzeugt. Rad und Scheibe wurden im Bogen hoch durch die Luft geworfen oder vom Berge herabgerollt. Die Flamme übte vermeintlich Einfluß auf Wachstum und Gesundheit der Feldprodukte, des Viehs, der Menschenkinder. Das Feuer als Sinnbild der Sonnenkraft und des Sonnenwagens war auch Wegbereiter und Glückbringer der Liebe. Der Sprung durch das Sonnwendfeuer wurde zu einer Kraft- und Liebesprobe, in der sich der mutige Bursche und das herzhafte Mädchen an der Hand faßten, und beide gemeinsam über das zu lodernden Flammen geschürte Opferfeuer sprangen. Dieser Sprung durch die Flammen wurde gewissermaßen zur Verlobung, zum Liebesgelöbnis, im Feuer geläutert. Siegfrieds Sprung durch die Lohe, wodurch er die Walküre Brunhilde befreite, ist ein Anklang an das germanische Notfeuer. Ein ursprünglich heidnischer Brauch, den die christliche Kirche zu Ehren Johannis des Täufers umdeutete. So trat Johannes in Beziehung zu den altgermanischen Feuern der Sommersonnenwende und wurde zum Helfer und Beschützer vor allerlei Wetterschäden. Der Johannistag gilt als ein kritischer Tag erster Ordnung. Im Bauernkalender heißt es: „Vor Johanni bitt' um Regen — nachher kommt er ungelegen."

Die Johanniszeit bringt häufig Ueberfälle von Hagel und Gewitter und läßt in der Sonnenglut gefährliche Krankheiten bei Mensch und Tier aufkommen. In der Johannisnacht erstehen auch Wunder und Zauber. Noch heute sammeln junge Mädchen sieben bestimmte, Glück und Liebe bringende Kräuter. Ein aus siebenerlei Feldblumen geflochtener Kranz prangt an den Hausgiebeln vieler Dörfer zum Schutz gegen Unwetter und Unglück.

Sommersonnenwende — altgermanisch Schicksalswende. Das Nibelungenlied schließt: „Zur Sommersonnenwende der große Mord geschah."

** **Silberne Hochzeit.** Herr Direktor L. Weil vom Park-Hotel und Frau Helene geb. Salborn, feiern heute das Fest der Silberhochzeit. Frau Weil war während des Weltkriegs als freiwillige Rotkreuzschwester in Lazaretten im Westen tätig. Im Kriegslazarett St. Quentin lernte sie ihren Gatten kennen, der hier seine Verwundungen ausheilte. Die Kriegstrauung wurde von dem Divisionspfarrer der 1. bayr. Infanterie-Division in der Kathedrale von St. Quentin vorgenommen.

** **Eine Eiersammlung für unsere Schwerverwundeten** durch die Züchter des Kleintierzüchtervereins „Fortschritt" Mannheim-Wohlgelegen ergab ein schönes Resultat. Die Eier wurden in drei Lazaretten an die Verwundeten abgegeben. Auf weiteres werden unsere tapferen Kämpfer nicht vergeblich warten.

** **Alte Münzen für das Rote Kreuz!** Wie die Erfahrung gezeigt hat, schlummern immer noch in zahlreichen Haushalten einige außer Kurs gesetzte Münzen, ausländisches Kleingeld, Plaketten und ähnliche Dinge, die als Andenken aufbewahrt werden. Die erste Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am morgigen Samstag und Sonntag gibt Gelegenheit, diese Münzen umgehend einer volkswirtschaftlichen Verwertung zuzuführen. Jeder Sammler nimmt diese Münzen gern als Sonderspende für seine Sammelbüchse entgegen.

Höcky zum Tode verurteilt

Das Ende eines Unholds — Sein Leugnen hat nichts geholfen

Unter starker innerer und äußerer Teilnahme der Zuhörerschaft verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Schmoll am Freitag in der zwölften Stunde das Todesurteil im Waldpark-Mordprozeß gegen Adolf Höcky aus Ludwigshafen nebst eingehender Begründung.

Das Urteil hat folgenden Wortlaut: Im Namen des Volkes! Der Angeklagte Höcky aus Ludwigshafen wird zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Die Entmannung wird angeordnet. Das zur Tat benutzte Messer wird eingezogen. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Untersuchungshaft hat fortzudauern.

Anklage und Verteidigung

Am Nachmittag nach dem Lokaltermin folgten die Vorträge des Vertreters der Anklage und der Verteidigung, in Gegenwart des Generalstaatsanwalts. Voraus ging noch die Verlesung der kommissarischen Vernehmung der erkrankten Zeugin T. im Krankenhaus. Ein Mitgefangener des Höcky brachte ihr nach Entlassung seinen Brief, worin Höcky falsches Zeugnis über angebliches Zusammensein in der Mordnacht erfleht.

Auf weitere Beweise (Urkunden und Zeugen) wurde allerseits verzichtet. Das Gericht zog sich zurück während der Wiederherstellung der Oeffentlichkeit. Beinahe hätte es Verwundete und Zerquetschte gegeben: so ungeheuerlich war der Andrang zum rationierten „Parkett". Namentlich die Frauenwelt bewies erstaunlich hemmungsloses Interesse.

Oberstaatsanwalt Luger

faßte das Ergebnis der Beweisaufnahme übersichtlich und mit kühler Sachlichkeit zusammen. Er schilderte plastisch die Mordnacht, soweit der Verhandlungsablauf sie übersehen und vermuten läßt. Der Redner stellte u. a. fest, daß die starke Blutung der angestochenen linken Hals-Blutader den Tod verursachte, und daß alle Umstände auf Sexualmord wiesen. Der Oberstaatsanwalt lobte die Hilfe von Presse und Rundfunk bei Aufklärung der Mordtat. Emma Ulmer — das unterstrich der Redner — machte von ihrer Freizeit reichlich Gebrauch. „Im großen ganzen hat sie die Gelegenheit, die sich ihr (dem Mädchen vom Lande, aus Württemberg) in der Großstadt bot, etwas zu erleben, ausgenutzt!" Aus den vielen Spuren der Täterschaft schälte sich bald Adolf Höcky heraus. Er ist am 19. Dezember 1893 geboren, war also zur Tatzeit etwa 45. Er entstammte einer kinderreichen Familie und vertrug sich namentlich mit der Mutter schlecht. (Darum hatte er wohl auch für sie keinen Blick übrig, als sie zur Zeugen-Vernehmung erschien und auf Aussage verzichtete!)

Oberstaatsanwalt Ludwig Luger (NMZ-Archiv)

Sein weiterer Lebenslauf ist ja noch in Erinnerung. 1934 bis 1936 bezog er Arbeitslosen-Unterstützung, soweit er nicht im Gefängnis saß. Bezeichnend für Höcky ist, daß er 1927 wegen Sittlichkeits-Vergehens bestraft wurde; er hatte sich einer 13jährigen Schülerin gegenüber ganz übel mit Redensarten und Gebärden benommen. Ein Jahr später wurde er wegen Zuhälterei bestraft; selbstverständlich bestritt H. damals, von der Dirne Zuwendungen erhalten zu haben. Das nächste war wieder ein Sittlichkeits-Verbrechen, begangen an dem elfjährigen Mädchen im Waldpark! H. hatte mit dem Mädchen ausgemacht, es zu bestimmter Stunde wieder zu treffen; durch Vermittlung ihrer Mutter wurde Höcky dabei gestellt! Wegen Heiratsschwindels erhielt H. 1936 drei Jahre Gefängnis. Auch seine übrigen Straftaten, Freiheitsberaubung, Nötigung und Erpressung, liegen auf ähnlicher Linie! Seit 1924, dem Tode seiner Frau (die sich vergiftet haben soll!) bemühte sich Höcky, möglichst bequem zu leben und den Frauen in einer ganz einzigartigen Weise nachzugehen. Wenn er nicht häufiger angezeigt wurde, so lag das einfach daran, daß die Frauen die große persönliche Blamage fürchteten.

Nun schilderte der Oberstaatsanwalt Höckys „Sadismus", die besonderen Merkmale der Art, in der er geschlechtliche Befriedigung suchte. Darüber vergaß H. freilich keineswegs die materiellen Bedürfnisse: den Mädchen nahm er alles erreichbare Bare ab.

Die Ulmer will H. nur unter dem Namen „Marli" gekannt haben. Bezeichnenderweise sagte die Ulmer einer Vertrauten, sie habe vor dem „Mann mit dem Stutzer" Angst. Wenn H. bestreite, jemals in der Wohnung oder am Arbeitsplatz der Ulmer gewesen zu sein, so hat das seinen guten Grund im Alibi-Beweis-Versuch. Sein Scheitern begründete der Anklage-Vertreter genauer. H. leugnet noch immer mit Vehemenz: „Es ist der hartnäckige Versuch eines Mannes, der sich schuldig fühlt und nur hofft, durch beharrliches Leugnen nicht überführt werden zu können und doch noch aus der Schlinge zu entwischen! Seine vielen Mißgriffe zeigen, daß er in seiner Sucht nach Alibi-Beweisen auf Dinge greift, die zu seinem Nachteil ausschlagen. Alle Mittel der Kriminalistik wurden angewandt, auch Höckys Kleider und Schuhe sichergestellt und im „Labor" chemisch untersucht. Dann wiederholte der Oberstaatsanwalt die Untersuchungs-Methoden und -Ergebnisse der sechs Sachverständigen. Sehr belastet Höcky der vorübergehende Versuch, sein eigenes Taschenmesser zu verleugnen.

Ueberzeugend widerlegte der Oberstaatsanwalt H.'s Hauptargument den Waldpark überhaupt nicht kennen zu wollen. Als er seinem Bruder und seiner Schwägerin vom Waldpark-Mord erzählte, fügte er als Kommentar hinzu, es werde sich da wohl um ein Eifersuchtsdrama handeln! Eindringliche Versuche H.s, zu beweisen, daß er der Täter nicht sein könne, konnten durchweg durch Zeugenbeweis und durch die Arbeit der Sachverständige widerlegt werden. Oberstaatsanwalt Luger schloß so:

„Ich bin der Auffassung, daß H. die Ulmer umgebracht hat. Er ist für seine Tat voll verantwortlich. Er schleppte sein Opfer ins Gebüsch, um die Tat ungestört zu vollenden oder zu verbergen. H. ist wegen Mordes zu bestrafen und zwar mit dem Tod. Außerdem sind die Voraussetzungen gegeben, die Entmannung begründen. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind Höcky für dauernd abzuerkennen."

Rechtsanwalt Dr. Olshelder

gab zu, daß gewisse Umstände seinen Mandanten arg belasten. Sein Alibi-Beweis sei zusammengebrochen, aber Indizien-Beweise reichten zur Verurteilung nur aus, wenn sich die Beweiskette lückenlos schließe! Dementsprechend war der geschickt durchgeführte Feldzugsplan der Verteidigung darauf aufgebaut, eben diese Lücken und Unstimmigkeiten zwischen den Zeugen-Aussagen nach Kräften auszuwerten. Im Schlußwort wiederholt H. sein Verlangen nach Hypnose: „Ich bin nicht der Täter."

„Sie wollen also freigesprochen werden?"

Höcky: „Ich kann Ihnen nur sagen, ich bin nicht der Täter!"

Deutscher Liedertag in Feudenheim

Die Feudenheimer Sängerschaft war zur Feier des deutschen Liedertag angetreten. Die Programmgestaltung hatte MGV „Germania" übernommen. Vereinsführer Jacob Kuhl konnte außer den Vertretern der Partei und der Wehrmacht den Vertreter der Sängerkreisführung, den einheimischen Liederkomponist Karl Schmitt und alle Sängerfrauen herzlichst willkommen heißen, deren Männer im Felde stehen. Der Liederabend wurde mit dem Chor „Der Glaube" von Nagel von dem Gesamtchor unter der Direktion von Max Schellenberger würdig eingeleitet. Es folgten „Abendständchen" von Härtel und „Rosmarie" von Beck, beides mit frischen Stimmen von MGV „Germania" gesungen. Dirigent, Musikdirektor Fritz Leonhardt, wußte seine Sänger über alle Fährnisse zu einem harmonischen Zusammenklang zu vereinen. Die Liedchen „Für Deutschland" von Grabner und „Musketier sind lustige Brüder" von Heinrichs mit dem heiteren Einschlag fanden herzlichen Beifall. Dem hochverdienten Feudenheimer Liederkomponist Karl Schmitt wurde die Ehrenurkunde zur Ernennung zum Ehrenmitglied der Germania mit einer herzlichen Ansprache durch Vereinsführer J. Kuhl überreicht. Das von ihm komponierte Lied „Das Försterkind" fand durch die Sänger eine gehaltvolle, stimmliche Wiedergabe. Kreisverbandswart Karl Gudernatsch sprach in beredten Worten von dem deutschen Liedgeist.

Im Solistenteil der Hörfolge erzielte Frl. Lauble mit ihrem wohlklingenden, in den Höhenlagen glänzenden Sopran verdienten herzlichen Beifall. Die Geschwister Bilz bereicherten das Programm mit ihren musikalischen Einlagen. Im kameradschaftlichen Teil sprachen Sängerführer Wilhelm Heckmann (Teutonia) über den Kameradschaftsgeist als Ausdruck der im Lied vielbesungenen Sängergemeinschaft. Als weitere Solisten wirkten mit die Kameraden Gottfried Köhler (Bariton), Pg. Wagner (Tenor), Petermann (Bariton). Der Teutoniachor sang „Die Nacht" von Schubert und „Mein Dorf" von Mellius, von Musikdirektor Schellenberger umsichtig dirigiert. Mit dem Ausruf des Führers und dem Gemischter „Gebet für das Vaterland" von Cassimir fand die Liedfeier ihren erhebenden Ausklang.

K. gu—

** **Urlaub für Jugendliche zu Führerlehrgängen.** Der Reichsarbeitsminister hat folgendes bestimmt: „Nach § 21, Abs. 2 des Jugendschutzgesetzes erhöht sich der Urlaub für diejenigen Jugendlichen, die mindestens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ teilnehmen, auf 18 Tage im Kalenderjahr. Führerlehrgänge, in den Gebietsführerschulen der HJ sowie Uebungsleiterlehrgänge, in denen HJ-Führer vormilitärisch ausgebildet werden, sind im Sinne dieser Vorschrift der Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der HJ gleichzustellen. Jugendlichen, die an solchen Lehrgängen mindestens zehn Tage teilnehmen, ist somit der erhöhte Urlaub zu gewähren.

Im Abwehrfeuer zusammengebrochen

Wahllos abgeworfene Bomben richteten außerhalb der Stadtgrenzen geringen Sachschaden an

Der Oberrheinische Landesdienst teilt mit:

In der Nacht zum Donnerstag wurden die Städte Mannheim und Ludwigshafen erneut durch feindliche Flugzeuge angegriffen. Der Angriff brach jedoch im Feuer der Abwehrbatterien zusammen und der Gegner mußte, ohne sein Ziel erreichen zu können, wieder abdrehen. Wie in allen anderen Fällen wurden auch diesmal die Bomben wahllos abgeworfen und richteten, da sie ausschließlich außerhalb der Stadtgrenzen niederfielen, nur geringen Sachschaden an.

Fliegeralarm oder nicht?

Verschiedentlich ist darüber Klage geführt worden, es seien feindliche Bombenabwürfe erfolgt, ohne daß die Bevölkerung rechtzeitig durch Fliegeralarm gewarnt worden sei. Es ist darin völlig zu Unrecht ein Versagen der zuständigen Luftschutzorgane erblickt worden.

Von zuständiger militärischer Seite erfahren wir hierzu, daß aus wohlerwogenen Gründen nicht in allen Fällen beim Einflug feindlicher Flieger in deutsches Reichsgebiet sogleich Fliegeralarm gegeben wird, und zwar aus folgenden Gründen:

Die immer wieder bestätigten Beobachtungen der letzten Wochen haben zweifelsfrei ergeben, daß oft Nacht für Nacht Einflüge einzelner feindlicher Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet erfolgt sind, die etwa zwei Stunden lang große Strecken über ganze Gaue hinweg im Rundflug abstreiften und manchmal überhaupt keine, manchmal erst auf dem Rückflug Bomben abwarfen. Daraus ergibt sich, daß im Falle der sofortigen Alarmgebung Nacht um Nacht ganze Provinzen unnötig Stunden hindurch alarmiert werden, was eine unnötige Beunruhigung der Bevölkerung und einen beträchtlichen Produktionsausfall wichtiger Rüstungsbetriebe zur Folge hat. Dadurch aber wird letzten Endes die Schlagkraft unserer Wehrmacht und damit die Entscheidung des Krieges, dort wo sie nur fallen kann — an der Front — nachteilig beeinflußt. Einzig und allein auf die Erhaltung der militärischen Schlagkraft aber kommt es im Kriege an. Alle übrigen Gesichtspunkte müssen dem zwangsläufig untergeordnet werden.

Die Bevölkerung kann dessen gewiß sein, daß Fliegeralarm in jedem Falle sofort erfolgt, wenn der Einflug vieler Flugzeuge oder ganzer Verbände festgestellt worden ist.

Fälle, in denen Fliegeralarm auch nach einem Bombenabwurf gegeben wurde, standen unter dem Eindruck, daß diesem Bombenabwurf noch ein größerer Luftangriff folgen würde. Also auch hier liegt nicht etwa ein Versagen des Luftschutzes vor.

Im übrigen muß mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Wirkungen der bisherigen Nachtangriffe nur deshalb verhältnismäßig gering waren, weil die Luftverteidigung des Reichsgebietes durchaus erfolgreich ist.

Wenn trotz aller beobachteten Vorsicht und aller Verhütungsmaßnahmen hier und da Todesopfer zu beklagen sind, so ist dies in diesem Falle sehr zu bedauern. Wir müssen uns aber schließlich auch darüber einmal in nüchterner Erwägung klar werden, daß wir nun einmal in einem uns aufgezwungenen Kriege stehen, der für unser ganzes Volk die Entscheidung über Sein oder Nichtsein bringen wird.

In einem solchen Entscheidungskampf, der darüber hinaus das Schicksal der Welt auf lange Zeiten hinaus bestimmen wird, geht es aber — entsprechend dem Wesen eines heutigen totalen Krieges — nicht ohne jedes Opfer der zivilen Bevölkerung ab. Im Vergleich zu dem restlosen und bedingungslosen Einsatz unserer Wehrmacht erscheint ein solches Mittragen aller Kriegserfordernisse auch für uns in der Heimat als äußerst gering. Vollends ein Vergleich mit den von der vollen Wucht des Krieges betroffenen Teilen Belgiens und Frankreichs belehrt uns darüber, daß die Leiden der dortigen Zivilbevölkerung trotz klarer Beschränkung unserer Luftangriffe auf militärische Ziele unvergleichlich größer sein müssen.

Wenn also nicht in jedem Falle beim Einflug feindlicher Flieger ins Reichsgebiet Fliegeralarm gegeben wird, so ist das nicht auf ein Versagen der zuständigen Luftschutzorgane, sondern auf Gründe wohlerwogener Art zurückzuführen. Es gilt somit, sich der ganzen Größe und Schwere der Zeit bewußt zu werden. Wir wollen nicht an Einrichtungen zweifeln, an deren bestmöglicher Vervollkommnung die zuständigen Stellen seit langem genau so gewissenhaft gearbeitet haben, wie an der sonstigen, jetzt im Ernstfall so überaus bewährten Wehrhaftmachung des Reiches.

Das Gebot der Stunde ist vielmehr heute für jedermann, ob an der Front oder im Hinterland, sich innerlich stark zu machen für die Bezwingung der großen Aufgaben, die noch vor uns liegen und für deren Bewältigung notfalls jedes auch noch so schwere Opfer gebracht werden muß.

Bronze-Glocken und Gebäudeteile aus Kupfer

müssen abgeliefert werden.

Zur Ablieferungspflicht von Bronzeglocken und Gebäudeteilen aus Kupfer wird von der Reichsstelle für Metalle darauf hingewiesen, daß diese nicht nur für die kirchlichen Stellen, sondern auch für alle privaten Besitzer gilt. Die Besitzer von Kirchenglocken und Gebäudeteilen aus Kupfer haben die Meldung unverzüglich ihrer Kirchenbehörde, die übrigen Meldepflichtigen dem zuständigen Bürgermeister zu erstatten. Von dieser Regelung sind bis auf weiteres u. a. ausgenommen Glocken, deren Stückgewicht weniger als 10 Kg. beträgt, und Glocken für Signalzwecke, die sich im Schienenfahrzeugverkehr, im Schiffsverkehr oder bei der Feuerwehr in Gebrauch befinden.

Einzelheiten über die Meldung sind aus den Durchführungsbestimmungen zu der Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Erfassung von Nichteisenmetallen (Reichsanzeiger Nr. 88 vom 15. April 1940) zu ersehen.

Fechtenberger KÖLNISCH WASSER gibt ermüdeten Augen neue Kraft.

** **Vorstellungsänderung im National-Theater.** Wegen mehrfacher Erkrankung im Personal wird heute abend statt Rich. Wagners Musikdrama „Der fliegende Holländer" die Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber gegeben.

** **Werkgemeinschaft bild. Künstler Mannheim.** Am Samstag, dem 22. Juni, 16 Uhr, lesen in der Kunstausstellung der „Werkgemeinschaft bildender Künstler Mannheim, O 2, 9, Kunststraße, Elisabeth Funcke vom Nationaltheater und Signa. Fondelli, Casa d'Italia, Gedichte und Sonette alter und moderner italienischer Dichter.

** **Eignungsprüfung für den Bühnenberuf.** Die Landesleitung der Reichstheaterkammer führt am Sonntag, 14. Juli 1940, im Badischen Staatstheater Karlsruhe eine Prüfung für den Bühnennachwuchs durch. Sinn dieser Prüfung ist es, festzustellen, ob die geistigen, körperlichen und künstlerischen Voraussetzungen für die Aufnahme des Berufsstudiums für die Bühne vorhanden sind. Die Prüfung umfaßt die Kunstgattungen Oper, Operette, Chor, Schauspiel und Tanz.

** **Dunkelheitspassierschein für berufstätige Jugendliche.** Mit Rücksicht darauf, daß nach der Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend Jugendliche sich nach 21 Uhr im allgemeinen nicht mehr auf der Straße aufhalten dürfen, empfiehlt das Jugendamt der DAF den Betrieben, solchen Jugendlichen eine besondere Bescheinigung auszuhändigen, deren Arbeitszeit den Heimweg nach 21 Uhr erforderlich macht.

** **Wenn es brennt!** Wenn es nach einem Fliegerangriff brennt, dann vor allem Ruhe bewahren! Erst überlegen! - Dann aber energisch eingreifen! Mit Einstellspritze, Wassereimer, Feuerpatsche. Einreißhaken an den Brandherd heran! Gehe kriechend vor! Spritze nicht wahllos in die Flamme, sondern auf den brennenden Gegenstand. Benetze die Umgebung des Brandherdes gut mit Wasser! Verlasse den Brandherd erst, wenn das Feuer ganz niedergekämpft und der Brandschutt entfernt ist.

Heidelberger Querschnitt

Max-Halbe-Ehrung in Heidelberg

Bürgermeister Genthe enthüllte nach herzlichen Grußworten an den Dichter im Silberhaar die Gedenktafel an der Mittelbadgasse 12: „Hier wohnte der Dichter Max Halbe als Student im Wintersemester 1883/84. Gelegt im Kriegsjahr 1940 im 76. Lebensjahr des Dichters durch den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg." Abends begrüßte der Leiter des Kulturamtes der Stadt, Pg. Kurt Mahmann, den Dichter im Kurpfälzischen Museum und erinnerte an den Brief, den Halbe 1937 an das deutsche Hauptquartier richtete mit der Forderung, auch die geistige und propagandistische Seite der Kriegsführung zu organisieren. Halbe las dann aus seinem biographischen Werk „Scholle und Schicksal" den Ausschnitt von seinem Heidelberg-Semester: Auftakt voller Erwartungen, jugendliches Erleben der Maiblüte an der Bergstraße, Kolleg mit köstlichen Schilderungen der Prof. Bekker und Kuno Fischer, seiner Wirtsfamilie Ewald (die er in der Mittelbadgasse 12 bezogen hatte) und der Dommitlitrenen aller Farben und Prägungen.

Der nächste Abend brachte im vollbesetzten Stadttheater, wo wiederum Partei (Kreisleiter Seiler) und Behörden vertreten waren, eine festliche Aufführung „Der Strom" seines sein wohl meistgespieltes und auch gehaltvollstes Bühnenwerk nach seinem größten und ersten Erfolg „Jugend". Alle Darsteller wetteiferten: die feindlichen Brüder (Fürstenberg, Schönfeldt, Fleischer), Renate (Edith Dahlmann) und vor allem die Gerhmutter (Clarissa Menhoff)! Sie alle und in ihrer Mitte der greise Dichter wurden mit Beifall und Blumen überschüttet. Friedr. Baser.

Heidelbergs Gesangvereine, zum mächtigen Volkschor vereint, bereiten unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. H. Poppen zur festlichen Aufführung im Heidelberger Schloßhof Händels Oratorium „Der Feldherr" in neuer textlicher Bearbeitung vor.

In der Festaufführung von Max Halbes „Strom" im Städt. Theater in Anwesenheit des Dichters verabschiedete sich — in der Rolle des Peter Doorn — Karl Fürstenberg von den Heidelbergern. Der beliebte Darsteller, der für sein fruchtbares siebenjähriges Wirken nochmals herzlich bedankt wurde, geht nach Aachen.

Todesfall. Im Alter von über 70 Jahren starb Bankdirektor Albert Junghanns. Fast 30 Jahre hat der Verstorbene als Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des Bachvereins dem Verein und dem Heidelberger Musikleben wertvolle Dienste geleistet.

Beginn der Heidelbeerernte. In den Waldbergbezirken kommen jetzt auch die Heidelbeeren, deren erste Sendungen zu sehen sind. Die Stachelbeeren beginnen zu blühen. Erdbeeren und Kirschen sind in Vollernte.

SPORT DER NMZ

Der Sport am Wochenende

Die Meisterschafts-Endspiele im Fußball und Handball sowie der Boxkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Neusel und Kölblin in Berlin sind die bedeutendsten sportlichen Veranstaltungen des kommenden Wochenendes. — Im

Fußball

sind diesmal nur vier Gruppen-Endspiele angesetzt, aber alle sind im Hinblick auf die Ermittlung der „Letzten Vier" von größter Wichtigkeit. Der Spielplan lautet: **Gruppe 1:** Rapid Wien — Union Oberschöneweide in Wien; **Gruppe 2:** TSV Eimsbüttel — Dresdner SC in Hamburg; **Gruppe 3:** Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf in Dortmund; **Gruppe 4:** 1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach in Nürnberg. — Im

Handball

werden bereits am Sonntag die beiden Teilnehmer am Meisterschafts-Endspiel ermittelt. In Linfort treffen sich Linforter SV und SV Mannheim-Waldhof, und in Magdeburg sind Polizei Magdeburg und Sportfreunde Leipzig die Gegner. In beiden Spielen haben die Gastgeber jeweils die besseren Siegesaussichten. — Der

Rudersport

verzeichnet diesmal Regatten in Berlin-Grünau, Bremen, Dresden, Kassel (Frauen), Heidelberg (HJ) und Hanau (HJ). Die Veranstaltungen in Berlin und Bremen erstrecken sich über zwei Tage und sind besonders gut besetzt. Die Jugendregatten in Heidelberg und Hanau geben dem süddeutschen Nachwuchs Gelegenheit, sich auszuzeichnen. An der Kasseler Frauen-Regatta nehmen in erster Linie Mannschaften aus den Bereichen Hessen, Südwest und Niedersachsen teil. — Im Lager der

Schwimmer

stehen die Meisterschaften der Bereiche auf dem Wettkampfplan. Im Süden treffen sich die württembergischen Schwimmer in Stuttgart-Cannstatt, die bayerischen in München und die des Bereichs Südwest in Frankfurt-Höchst. Die badischen Titelkämpfe mußten aus zwingenden Gründen um vier Wochen verschoben werden. — Im

Boxsport

steht natürlich der Berliner Kampfabend am Samstag mit der Schwergewichtsmeisterschaft Neusel — Kölblin als Hauptereignis im Vordergrund des Interesses. Man darf gespannt sein, wie der große Bauderer Kölblin gegen den Titelverteidiger bestehen wird. Im Rahmenprogramm treffen sich u. a. der deutsche Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann (Köln) und Mayer — Ludwigshafen. — Im

Pferdesport

gibt es Galopprennen zu Berlin-Karlshorst am Samstag und in Hamburg-Horn, München-Riem, Breslau und Duisburg-Mülheim am Sonntag. In Hamburg wird die große Rennwoche mit dem „Hansa-Preis" eingeleitet, der u. a. einige unserer besten älteren Pferde am Start sehen wird. Im Trabrennsport steht das wertvollste Dreijährigen-Rennen des Jahres, der „Goldpokal" (100 000 Mark), in Berlin-Ruhleben zur Entscheidung.

Verschiedenes

Der **Radsport** verzeichnet Steherrennen in **Erfurt** mit **Mehe**, Schön, Lorenz, Stach und Danholt. In Augsburg wird die bayerische Meisterschaft im Einer-Straßenfahren durchgeführt. Das Frankfurter Straßenrennen um den „Fritz-Sichherb-Erinnerungspreis" wurde auf den 7. Juli verschoben. — Die Tischtennisspieler des Bereichs Südwest ermitteln in Wiesbaden ihren Mannschaftsmeister. Beteiligt sind RS. Ludwigshafen, RS. Wiesbaden, Post Worms, SV 98 Darmstadt und Hanau 93.

Linfort und Magdeburg?

Meisterschafts-Vorentscheidung im Handball

Die Kämpfe um die deutsche Kriegsmeisterschaft im Handball nähern sich ihrem Abschluß. Schon am kommenden Sonntag steigen die beiden Spiele der Vorschlußrunde aus denen sich die Teilnehmer am Endspiel ergeben, das am 7. Juli zur Entscheidung stehen wird. Die „letzten Vier" aus dem Feld der 18 Bereichsmeister sind die Meister von Baden, Niederrhein, Sachsen und Mitte, also die Vertreter jener Bereiche, die in den vergangenen Jahren bei den Endspielen um die deutsche Meisterschaft stets eine erste Rolle spielten.

Die besten Aussichten, ins Endspiel zu kommen, haben der Niederrheinmeister Linforter SV und der Mittemeister Polizei SV Magdeburg, die ihre Vorschlußrundengegner SV Waldhof bzw. Sportfr. Leipzig in heimischer Umgebung treffen, was natürlich ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist. Linfort drang bereits im vergangenen Jahr bis in die Schlußrunde vor und unterlag dort nach großem Kampf der Leipziger Meisterelf des MSV., die in diesem Jahre nicht mitmacht. Die Rheinländer können noch eine sehr starke Elf ins Feld stellen, in der die Nationalspieler Bräunigens und Körvers die bekanntesten sind. Badens Meister SV Waldhof ist in der Abwehr fast genau so stark, wie in den früheren Jahren während sich im Sturm natürlich das Fehlen von Spengler, Heiser, Reinhardt usw. empfindlich bemerkbar macht. Auch die Magdeburger Polizisten sind etwas stärker einzuschätzen als die Leipziger Elf. Gänderich, Knackmuß, Weicha und Bötticher sind die bekanntesten Spieler Magdeburgs, während vom Gegner der wurfgewaltige Berthold zu nennen ist.

2. Reichswerbetag für Kinderturnen

Pflege der Jugend schafft rüstiges Alter

Wer möchte daran zweifeln, daß das **Kinderturnen** eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Aufbau des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen darstellt! Aus den Eindrücken, die der Mensch in der Jugend erhält, entwickelt sich im wesentlichen die Haltung im späteren Leben. Wer in der Jugend für die Leibesübungen gewonnen ist, bleibt ihnen in der Regel das Leben hindurch treu. Aus dem Turnen der Kinder kann also die Gemeinschaft erwachsen, die allein die Grundlage zur rechten Pflege deutscher Leibesübungen bildet. Das innere Verhältnis des heranwachsenden Menschen zu den Leibesübungen, seine innere Haltung ergibt erst die Vorbedingung zu der Gemeinschaft, die wir erstreben. Leibesübungen zur Lebensgewohnheit aller zu machen, ist nicht von heute auf morgen zu erreichen. Einen Schritt vorwärts hierin soll uns der 2. Reichswerbetag bringen.

Mit einem „Nun erst recht" und „Bekennt die Stunde" soll als nächste große Kriegsaufgabe der NSRL ein **Reichswerbetag für Kinderturnen** am 29. und 30. Juni in Angriff genommen werden. Er soll zunächst der Front zeigen, daß es in der Heimat kein Schwachwerden und kein Nachgeben gibt, daß alles getan wird, die in der Heimat verbliebene Jugend zu betreuen und zu leiten, und daß sich der NSRL das schöne Ziel gesteckt hat, den Müttern, auf deren Schultern jetzt die verantwortungsvolle schwere Aufgabe der Hegung und Erziehung der Kleinkinder allein liegt, nach Möglichkeit zu erleichtern.

Werbung und Aufklärung über das Kinderturnen ist nötig. Wohl sind Tausende bewährter Helfer, Männer und Frauen in den Turnvereinen von jeher unermüdlich am Werk, unseren Kindern die Stätten zu bereiten, auf denen sich ihre Kräfte regen und entfalten können. Einen beachtlichen Beitrag bildet das Kinderturnen, das als ständige Nummer in der Vorführungsfolge beim alljährlichen Rosengartenschauturnen des TV Mannheim 46 vertreten ist. Aus Sorge für den Aufbau und Ausbau des Kinderturnens hat der Reichssportführer zu diesem Werbetag aufgerufen. Er ist sich bewußt, daß der Weg zum „Volk in Leibesübungen" zur erfolgreich beschritten werden kann, wenn er dort beginnt, wo eine fröhlich spielende Kinderwelt gesund und stark in das Leben hineinwächst. Es ist ein Begeisterungsstrom sondergleichen, der überall im Lande sprudelt und der hoffnungsvolle Wege zu einer immer stärkeren und weiteren Erfassung unserer Kinder weist. Darum ruft der Reichssportführer alle Vereinsführer, Helfer und Helferinnen zur unermüdlichen Mitarbeit auf. Das unverrückbare Ziel soll und muß es sein, zu den schon vorhandenen zahlreichen Kinderabteilungen unserer Vereine viele tausend gute und dieser Pflegestätten neu einzurichten und sie mit Leben erfüllen. Jung gewohnt — alt getan! —st—

Frankfurter Regatta glänzend besetzt

Die 49. Frankfurter Ruderregatta am 29. und 30. Juni hat mit 33 Vereinen, 111 Booten und 454 Ruderern eine über Erwarten gute Besetzung erhalten. Vertreten sind neben Frankfurt die Ruderplätze Berlin, Wien, Hannover, Wilhelmshaven, Jena, Bonn, Herdecke, Mannheim, Worms, Offenbach, Hanau und Aschaffenburg.

In den Seniorrennen starten u. a. im Doppelzweier

Germania Frankfurt (Paul-Marquardt) und Offenbacher RV 74 im Zweier o. St. Wormser RV und Germania Frankfurt, im Vierer o. St. Ellida Wien und Renngem. Frankfurter RG 84-Oberrad, im Vierer m. St. Berliner RC und Renngem. Frankfurter RG 84-Oberrad sowie im Achter Ellida Wien und Berliner RC. Die Mannheimer Amicitia ist im Jungmann-Einer und Junior-Einer durch den Skuller Rosenauer vertreten.

Sehr stark besetzt sind die Jugend-Rennen, die fast alle geteilt werden müssen. Gekämpft wird auf der bekannten Gerbermühl-Strecke, die bestimmungsgemäß aber diesmal nur 1000 Meter lang ist.

Winter-Wettbewerb der deutschen Ruderer

Der erstmals im Kriege durchgeführte Winterwettbewerb der deutschen Ruderer hatte einen so großen Erfolg, daß erwogen wird, ihn auch in Friedenszeiten beizubehalten. Der Grundgedanke des Wettbewerbs ist, den Mitgliedern der Rudervereine auch im Winter Uebungsmöglichkeit zu geben. Es konnte dies durch Fahrtenrudern im Freien, Uebungsrudern im Becken und durch Ergänzungssporte wie Waldlauf, Schwimmen, Fußball, Handball und Faustball geschehen. Je nach der Mitgliederzahl und der Teilnehmerstärke wurden die Leistungen nach Punkten gewertet. Das Ergebnis liegt jetzt vor. Trotz dem langen und strengen Winter war die Beteiligung mit 256 Vereinen recht stark. Von diesen haben 66 Vereine die geforderten Mindestleistungen erfüllt. Der Sieg fiel an die Frauen-Riege des Kölner RC 1891 vor Westfalia Herdecke und RG Ludwigshafen. Im Einzelwettbewerb der Männer im winterlichen Fahrtenrudern kam H. Feldhaus-Neuser RV von Julius Klein-Singer RV zum Sieg.

Gute Leistungen in der DVM

In den Kämpfen um die deutsche Leichtathletikvereinsmeisterschaft wurden am Sonntag noch einige gute Leistungen erzielt. So brachte es in der Männerklasse **1. TC Hessen-Preußen Kassel** auf 16 486,90 Punkte, während von der Frauenmannschaft 621,5 P. erzielt wurden. — Der **RSV Köln**, der in den letzten Jahren in der DVM stets eine gute Rolle spielte, kam auf 16 348,90 Punkte, wobei der Nachwuchs sehr gute Leistungen bot. — Die Frauen der **Hamburger Turnerschaft von 1816** erzielten 486 P. Erwähnenswert ist hier die Staffelzeit von 51,4 Sekunden.

Drei Finnen-Siege in Stockholm

Im Stockholmer Olympischen Stadion wurden nach längerer Pause internationale Leichtathletik-Wettbewerbe durchgeführt, die den teilnehmenden Finnen Gelegenheit zu drei Siegen gaben. Vor 8000 Zuschauern gewann Ernst Nikkanen, der Olympiazweite im Speerwerfen 1936, das Speerwerfen mit 71,81 Meter vor dem schwedischen Meister Lennart Atterwall mit 64,94 und das Handgranatenwerfen, eine Neuerung in Skandinavien, mit 79,62 Mtr. Auch hier war Atterwall mit 69,50 Meter Zweiter. Den dritten finnischen Sieg erfocht Nils Nicklen im Hochsprung mit 1,97 Meter. Zwei Schweden, Oedmark und Duregard, belegten mit je 1,94 Meter die Plätze. Gunnar Heinström (Finnland) konnte sich im 3000-Meter-Laufen nur als Zweiter in 8:31,8 placieren. Ernst Hellström (Schweden) siegte hier in 8:30,2 und Arvidsson wurde in 8:34,8 Dritter. Ausgezeichnet waren auch die Ergebnisse im 1500-Meter-Lauf. Arne Andersson siegte in 3:50,8 gegen B. Nilsson in 3:54,6 und Olsson in 3:56,4. Der Sieg über 400 Meter Hürden fiel in 56,8 an L. Larsson. Das Kugelstoßen mit 14,74 an Gunnar Berg, der Weitsprung mit 7,06 Meter an Ake Stenquist und die 400 Meter in 50,6 an Lunggren.

Neusel gegen Kölblin

Deutsche Meisterschaft im Schwergewichtsboxen

Es hat lange gedauert, bis dieser Titelkampf der Berufsboxer um die Krone im Schwergewicht unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Nun soll die Begegnung endgültig am Samstagabend im Freiluftring des Berliner Eisstadions Friedrichshain vonstatten gehen. Walter Neusel-Berlin ist der Titelverteidiger, Arno **Kölblin-Plauen** der Herausforderer. Der Hüne aus Sachsen erhält hier eine letzte Gelegenheit, sich wieder in den Vordergrund zu stellen. Zu oft hat Kölblin Zuschauer und Fachleute bisher durch sein ewiges Zaudern enttäuscht; nur im Training zeigte dieser prächtig gebaute Athlet meisterliches Können, während er im Kampf voller Hemmungen ist und seine urwüchsige Kraft nie hundertprozentig ausspielen konnte. Neusel ist der Meister des Nahkampfes, dazu schnell auf den Beinen, von großer Ausdauer und hart im Nehmen. Schön boxt Neusel bestimmt nicht, aber sehr zweckmäßig. Vor zwei Jahren wurde Kölblin von Neusel entthront und der Herausforderer müßte schon eine besonders eindrucksvolle Leistungen vollbringen, wenn es gelingen sollte, den Meister zu schlagen. Der Kampf geht über die Meisterschaftsstrecke von 12 Runden.

Im Rahmenprogramm erscheint u. a. Mittelgewichtsmeister Joseph **Besselmann-Köln**, der in Mayer-Ludwigshafen einen leichten Gegner erhielt. Die Kampffolge lautet: Weltergewicht: Nabike-Danzig — Eilap-Aachen vier Runden, Schwergewicht: Wallner-Düsseldorf — Garuggia-Italien 8 Runden, Halbschwergewicht: Besselmann-Köln — Mayer-Ludwigshafen 8 Rd., Schwergewicht: Deutsche Meisterschaft Neusel-Berlin — Kölblin-Plauen 12 Rd., Leichtgewicht: Heuser-Bonn — Esser-Köln.

Badens Meisterschaften in der Leichtathletik wurden auf den 20. Juli verschoben. Sie finden auf der Anlage des TV. 1846 Mannheim statt.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Auch heute schwach

An den Aktienmärkten Kursrückgänge bis zu 3 v. H.

Berlin, 21. Juni.

Kleine Abgaben, denen allerdings kaum Aufnahmeneigung gegenüberstand, drückten auch am Freitag auf die Aktienmärkte. Die Bankenkundschaft ist offensichtlich der Ansicht, in der nächsten Zeit auf einem noch weiter ermäßigten Niveau Anschaffungen vornehmen zu können und bekundet daher gegenwärtig stärkere Zurückhaltung. Verschiedentlich schritt man sogar zu Verkäufen, denen der Berufshandel sich mit Abgaben anschloß.

Am **Montanmarkt** lagen Harpener um ½ v. H. gebessert. Verein. Stahlwerke büßten andererseits ½, Rheinstahl ⅜, Buderus ⅜ und Mannesmann 1¼ v. H. ein. Von **Braunkohlenwerten** gaben Deutsche Erdöl 1½ und Bubiag 1½ v. H. her. Am **Markt der chemischen Papiere** notierten Farben bei einem Umsatz von etwa 75 000 RM 185,50 gegen 186⅜. Goldschmidt und Schering verloren je ¾ und von Heyden 1 v. H. Bei den **Elektro- und Versorgungswerten** sind **Siemens und EW Schlesien** mit je minus 1, RWE. Vahmeyer und Dessauer Gas mit je minus 1½ v. H. zu erwähnen. RWE verloren ½ v. H.

Am **Autoaktienmarkt ermäßigten** sich Daimler, am Markt der **Maschinenbaufabriken** Rheinmetall Borsig um je 1 v. H. Sonst sind noch Demag, Dt. Eisenhandel und Gebr. Junghans mit je minus 1,50, sowie Zellstoff Waldhof mit minus 2,50 v. H. zu erwähnen. Gedrückt lagen ferner **Bauwerte**, so Holzmann, die um 1½ und Berger, die um 2 v. H. nachgaben. Am **Bahnenmarkt** wurden AG für Verkehr um 7,25 und Allg. Lokal und Kraft um 1¼ v. H. herabgesetzt. Ferner ermäßigten sich Reichsbank auf 111 (111,50).

Am **Markt der variablen Renten** legten Reichsaltbesitz mit 149⅝ unverändert ein und stellten sich alsbald auf 148⅞, Reichsbahn-VA notierten 137,25 gegen 138. **Steuergutscheine 1 unverändert 99,9734.**

Höchstpreise für Kirsch- und Zwetschgenwasser

Für die Erzeugung der Abfindungsbrennereien (Brennereien und Stoffbesitzer) in **Kirsch- und Zwetschgenwasser** sowie **Mirabellengeist der Ernte 1940** wurden am 19. Juni folgende **Erzeugerhöchstpreise** festgesetzt: Kirschwasser 6 RM, Zwetschgenwasser 4 RM, Mirabellengeist 5 RM je Liter. Diese Preise verstehen sich beim Absatz an Abnehmer jeder Art ab Brennerei ohne Umschließung und ohne Kriegszuschlag. Für Lieferung in Flaschen dürfen Abfindungsbrenner einen Zuschlag für Glas und Verpackung von höchstens 60 Rpf je Flasche berechnen, sofern ein Absatz in Flaschen bereits vor dem 1. Februar 1939 regelmäßig betrieben wurde. Für den Ankauf von Kirsch- und Zwetschgenwasser sowie Mirabellengeist durch Vermittler darf eine Vergütung von höchstens 15 Rpf für einen Liter gewährt werden. Sind an einem Ankauf mehrere Personen beteiligt, so müssen sich die Beteiligten in diese Vergütung teilen.

Für die Erzeugung der Verschlußbrennereien in Kirsch- und Zwetschgenwasser sowie Mirabellengeist der Ernte 1939 werden folgende Erzeugerhöchstpreise festgesetzt: Kirschwasser 6,50 RM, Zwetschgenwasser 5,20 RM, Mirabellengeist 5,50 RM je Liter. Die Preise verstehen sich für Lieferungen in Fässern oder Korbflaschen frei Empfangsstation ohne Umschließung und ohne Kriegszuschlag. Für Lieferung in Flaschen dürfen für Glas und Verpackung höchstens 60 Rpf je Flasche zugeschlagen werden. Die Höchstpreise gelten auch für angekaufte Erzeugnisse der genannten Art. Bei Lieferungen an Einzelhändler oder Gastwirte dürfen die zulässigen Preise um höchstens 15 v. H. überschritten werden. Für Geschenksendungen darf ein angemessener Zuschlag berechnet werden.

Verteiler und Gastwirte dürfen ihre Verkaufspreise für Kirsch- und Zwetschgenwasser sowie Mirabellengeist der Ernte 1939 um den Unterschiedsbetrag erhöhen, um den sich infolge der Aenderungen der Erzeugerpreise durch die §§ 1 und 2 ihr zulässiger Einstandspreis gegenüber dem Stand vom 17. Oktober 1939 **erhöht hat**. Dieser Unterschiedsbetrag ist dem bisherigen **Verkaufspreis anzufügen**. Die Höchstpreise dieser Anordnung gelten für Kirsch- und Zwetschgenwasser sowie Mirabellengeist der Ernte 1939 in einer Alkoholstärke von 50 Raumhundertteilen. Werden die Erzeugnisse in anderen Alkoholstärken in den Verkehr gebracht, so ändern sich die Höchstpreise entsprechend.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 100 000 Mark geahndet, sofern nicht die Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 Anwendung findet.

---

* **Badische Staatsbrauerei Rothaus AG Rothaus i. Bd.** In dem am 30. 9. 1939 beendeten Geschäftsjahr verzeichnet der Rohüberschuß dieser Staatsbrauerei im Gegensatz zu den meisten übrigen Brauereien mit 1,28 (1,30) Mill. RM einen kleinen Rückgang. Andererseits sind die Steuern vom Einkommen usw. auf 0,071 (0,048), die sonstigen Steuern und Abgaben (einschließlich Biersteuer) sogar von 0,301 auf 0,661 Mill. RM angewachsen. Da die Personalaufwendungen fast unverändert blieben, auf Anlagevermögen 0,148 (0,102), auf Umlaufvermögen 0,075 (0,086) Mill. RM abgeschrieben wurden, verbleibt ein Jahresreingewinn von 95 592 (94 640) RM zuzüglich 29 890 (28 830) RM Vortrag. Ueber die Verteilung ist nichts bekannt. (Aktienkapital 700 000 RM.) Im Umlaufvermögen von 1,00 (1,12) Mill. RM betragen Darlehen nunmehr 0,342 (0,215), Hypotheken und Grundschulden 0,140 (0,270), Bankguthaben dagegen 0,322 (0,310) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten nehmen leicht auf 0,71 (0,74) Mill. ab.

* **Neue Frankfurter Allg. Versicherungs-AG.** Obwohl zahlreiche Versicherungsverträge infolge der Zeitverhältnisse außer Kraft gesetzt wurden, hielt sich die Prämieneinnahme mit 39,2 Mill. auf Vorjahrshöhe. Neu angemeldet wurden rund 120 300 (128 101) Schäden. Die Schadensaufwendungen erhöhten sich auf 20,1 (19,8) Mill. Den technischen Gewinnen von insgesamt 0,40 (0,66) stehen Verluste von 0,17 (0,12) Mill. RM gegenüber; Kapitalerträge 0,17 (0,18) Mill., Kursgewinne 0,07 (0,01) Mill. RM. Ueberschuß wieder 0,81 Mill. Die HV genehmigte wieder 8 v. H. **Dividende** auf das volleingezahlte AK von 5 Mill., ferner die **Verschmelzung** mit der Hammonia Allg. Versicherungs-AG, Hamburg, und der Providentia Allg. Versicherungs-AG, Berlin. Im Zusammenhang damit erfolgt KE auf 6 Mill. und Firmenänderung in „**Frankfurter Versicherungs-AG**". Dem AR wurden zugewählt Reichsinnungsmeister des Glaserhandwerks Hans Werny (bisher im AR der Hammonia) und Dr.-Ing. e. h. Robert Frank (Providentia).

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	20.	21.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,2	101,2
4½ Baden 1927	101,0	101,0
Altbes. Dt. Reich	148,0	148,0
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	100,0	100,0
4½ Mannheim 26	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R 1—4	101,0	101,0
4½ Mein. Hyp. Bk. R 3 und 5	101,0	101,0
4½ Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R 3—9	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,5 *	...
4½ Dt. Ind.-Bk. 28	101,1	...
5 Gelsenkirch. v. 36	...	...
4½ Krupp v. 36	105,5	...
4½ Ver. Stahlwerke	101,6	101,0
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	143,5 *	...
AKTIEN		
A. E. G.	145,0 *	...
Aschaffenb. Zellstoff	136,0	137,0
Augsbg.-Nürnbg. M.	184,0	181,0
Bayr. Motorenwerke	159,5 *	...
Brown, Boveri & Cie	136,0	135,0
Conti. Gummi	...	240,5
Daimler-Benz	151,3	*150,0
Deutsche Erdöl	139,2	148,5
Dt. Gold- u. Silber	261,0	258,0

	20.	21.
Deutsche Steinzeug	240,0	240,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	177,0	...
Elektr. Licht u. Kr.	178,5	177,0
Enzinger Union	135,5	...
I. G. Farben	186,0	184,0
Gesfürel	186,5	186,5
Grün u. Bilfinger	280,0	270,0
Harpener Bergbau	...	147,5
Heidelberger Zement	186,5	185,0
Hoesch Bergw.	137,5	136,5
Holzmann, Ph.	134,0	133,0
Klein, Schanzlin und Becker	...	...
Klöckner-Werke	135,5	...
Lanz A. G.	190,0 *	...
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	134,0	134,0
Mannesmann	...	...
Metallgesellschaft	180,7	...
Rhein. Elektr. Mhm.	148,5 *	...
Rhein.-Westf. Elekt.	133,5 *	...
Rütgers	170,0	169,5
Salzdetfurth	...	191,5
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	...	...
Seilindustrie (Wolff)	118,7	118,7
Siemens u. Halske	...	...
Süddeutsche Zucker	251,0	250,0
Zellstoff Waldhof	140,7	143,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	115,5	...
Commerzbank	118,7	118,0
Deutsche Bank	127,0 *	...
Dresdner Bank	117,7	117,0
Pfälz. Hyp.-Bank	106,5 *	...
Reichsbank	111,7	111,0
Rh. Hypoth.-Bank	141,5 *	...

*) Zwischenkurs.

Geld- und Devisenmarkt — 20. Juni 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 3 v. H.

Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,890	9,910
Afghanistan 100 Afg	—	18,78	18,82
Argentin. 1 P-Peso	—	0,553	0,555
Austral. 1 aust. Pfd*	—	7,912	7,928
Belgien 100 Belga	4	41,76	41,84
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,18	74,32
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910
Estland 100 estl. Kr	4½	62,44	62,56
Finnland 100 finn. M	4	5,060	5,070
Frankreich 100 Fr*	2	5,660	5,670
Griechenl. 100 Dra	6	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	132,87	133,13
Iran 100 Rials	—	14,59	14,61
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,587

Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief
Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Doll*	—	2,094	2,107
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Luxemb. 100 lux. Fr	—	10,44	10,46
Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	7,912	7,928
Norwegen 100 Kr	4½	56,76	56,88
Portugal 100 Escudo	4½	9,191	9,209
Rumänien 100 Lei	3½	...	...
Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Schweiz 100 Fr	1½	56,09	56,21
Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Spanien 100 Peseten	—	22,50	22,58
Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Uruguay 1 G-Peso	—	0,948	0,951
U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 21. Juni. Am **Geldmarkt** blieb Blankotagesgeld mit 1,75 bis 2 v. H. unverändert. Von **Valuten** errechnete sich der Schweizer Franken erneut fester.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.
Rheinfelden	3,31	3,30	3,25	3,19	3,14
Breisach	3,02	3,03	3,01	2,98	2,97
Kehl	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60
Maxau	5,15	5,16	5,16	5,14	5,08
Mannheim	4,33	4,26	4,27	4,27	4,13

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.
Kaub	2,87	2,80	2,86	2,82
Köln	2,48	2,53	2,51	2,53
Neckar-Pegel				
Mannheim	3,95	3,90	4,20	4,06

Gold und Silber

kauft und verrechnet

H. Marx

Uhren und Goldwaren

R 1, 1 — am Markt

PHOTO KINO HERZ

Kunststrasse N 4, 13/14

Tiermarkt

Foxterrier

m. Stammb., ½ J. alt, f. 60 RM abzugeb. Anz. u. P M 2 a. Gesch.

Entlaufen

Entlaufen:

Foxterrier

schwarzbraun, — Gegen Belohng. abzugeben in der Gesch. d. Blatt.

Fahrräder Ersatzteile

sow. Reparaturen führt prompt aus **Martin**, Fahrradhaus **Mehelen** 6.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NSDAP, N.-Gruppe 1 2/171 Rheintor/Jungbusch. Am Freitag, 21. 6., ist um 19.30 Uhr Sport auf dem Stadion. Am Sonntag, 23. 6., tritt die Gruppe um 10 Uhr auf dem Marktplatz an. — **N.-Ring 1. NS-Schaft.** Am Freitag, 21. 6., 19 um 19.30 Uhr Sport auf dem Stadion. Am Sonntag, 23. 6., treten die Führerinnen-Anwärterinnen um 10 Uhr auf dem Marktplatz an.

NS-Frauenschaft. Platz des 30. Januar. Die Hefte „Deutsche Hauswirtschaft" sind zwischen 15 und 17 Uhr am 21. Juni bei Becker, Kepplerstr. 40, abzuholen. **Achtung Kindergruppenleiterinnen!** 21. 6., 19.30 Uhr, wichtige Schulung in L 9, 7.

DAF, Berufserziehungswerk. In Kürze beginnen nachstehende Lehrgemeinschaften: Buchführung für Anfänger, Vertragswesen u. Vertragsrecht, Schuld und Haftung im Rechtsverkehr, Sicherungsrecht, Maß- und Gewichtswesen. Für diese Berufserziehungsmaßnahmen bitten wir um umgehende Anmeldung, damit Beginn und Zeit rechtzeitig bekanntgegeben werden können.

KdF, Sportamt. Freitag, 21. Juni. **Allgem. Körperschule** (für Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr Stadion, Feld 2. — **Deutsche Gymnastik** (für Frauen u. Mädchen): 19—20 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8. **Reiten** (f. Frauen und Männer): 18—21 Uhr, Reithalle, Schlachthof.

Betriebssportwarte. Schickt sofort den Monatsbericht an das Sportamt.

KdF, Abt. Wandern. Die am kommenden Samstag u. Sonntag stattfindende Mondschein-Nachtwanderung ist ausverkauft. Für die Teilnehmer an dieser Wanderung ist der Treffpunkt am Samstag, 22. Juni, um 21 Uhr an der Hauptfeuerwache. — **Sonntag, 23. Juni:** Fußwanderung, Weinheim — Juhöhe — Ober-Abtsteinach — Kreidach — Wald-Michelbach — Siedelsbrunn — Zotzenbach — Mörlenbach (Weschnitz). Wanderzeit 5 Stunden. Treffpunkt 7 Uhr OEG-Bahnhof Neckarstadt. **Radwanderer** treffen sich um 6.30 Uhr am Wasserturm. Abfahrt 6.45 Uhr nach Weinheim. — **FW 102 vom 30. Juni bis 7. Juli:** Fußwanderung nach Fürth — Grasellenbach — Neustadt — Wiebelsbach — Erbach — Beerfelden — Eutertal — Eberbach — Mannheim. Preis 29.50. — **FW 103 vom 6. Juli bis 14. Juli: Radwanderung** nach der Eisteinhöhe — Michelstadt — Erbach — Miltenberg — Weiselbrunn (Spessart) — Wertheim — Buchen — Mosbach — durch den kleinen Odenwald nach Mannheim. Preis 29.50 Mark. — **FW 104 vom 14. bis 21. Juli: Radwanderung:** Eberbach — Eutertal — Walldürn — Miltenberg — Wertheim — Weiselbrunn (Spessart) — Wertheim — Buchen — Mosbach — durch den kleinen Odenwald nach Mannheim. Preis 29.50 Mk. — FW 104 vom 14. bis 21. Juli: Radwanderung: Eberbach — Eutertal — Walldürn — Miltenberg — Weiselbrunn (Spessart) — Neustadt — König — Erbach — Schloß Lichtenberg — Bensheim — Mannheim. Preis 29.50 Mark. Weitere Ferienwanderungen im August und September sind in Vorbereitung. Die Tagesdurchschnittsleistungen zu Fuß ab. Rad bei obigen Fahrten bzw. Wanderungen sind nicht sehr groß und können bestimmt von jedem durchgehalten werden. Da die Teilnehmerzahl zu obigen Ferienfahrten beschränkt ist, bitten wir die Interessenten, sich rechtzeitig bei den KdF-Geschäftsstellen Plankenhof, Waldhofstraße 8 und in Neckarau, Rheingoldstr., zu melden, wo auch über die einzelnen Fahrten und Wanderungen genaue Auskunft erteilt wird.

Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art

Der Herr Reichsarbeitsminister hat eine Verordnung erlassen, nach der die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. in Fabrikräume, Lagerräume, Werkstätten, Diensträume oder Geschäftsräume, mit Wirkung vom 29. Mai 1940 ab in Mannheim der Genehmigung der Gemeindebehörde bedarf.

Eine Umwandlung liegt auch dann vor, wenn Wohnungen ohne bauliche Aenderungen für andere als Wohnzwecke verwendet werden. Einer Umwandlung ist gleichzustellen, wenn Wohnungen abgebrochen und an ihrer Stelle gewerbliche Räume neu errichtet werden. **Der Antrag auf Genehmigung ist bei der Gemeindebehörde, C 1, 2,** einzureichen.

Die Genehmigung kann mit der Auflage gegeben werden, daß für den für gewerbliche Zwecke beanspruchten Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe und mit Haft, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Verpflichtung zur Erhaltung oder Wiederherstellung des Wohnraumes wird durch die Strafe nicht aufgehoben.

Mannheim, den 17. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister.

Eierverteilung

Auf die zur Zeit gültige Reichseierkarte werden ab sofort bis 30. Juni 1940 auf Abschnitt e

3 Eier

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Der Landrat des Kreises Mannheim — Ernährungsamt Abt. B — Städt. Ernährungsamt Mannheim

Wer hat STOFF

Anfertigung auch bei eingebrachten Stoffen

Wilhelm Krüger

vorm. Krüger & Saltzwedel

Herrenmaßschneiderei Tuchlager

P 3, 13 - Tel. 208 25

Sommer-Sprossen

Das Ende der Sommersprossen. Niemand braucht sich mehr über Sommersprossen zu ärgern. Kaufen Sie sich noch heute Pohli-Creme und Sie werden mit dem schnellen Erfolg überrascht sein. Pohli-Creme schafft außerdem einen prächtigen zarten Teint. Preis: 90 Pfg., stark 1.50 und 1.75, dreifachstark 4.00 RM. Erhältlich:

Drogerie Munding, P 6, 3—4; Drogerie Michels, G 2, 2; Drogerie Hoffmann, U 1, 6; Drogerie Rast, O 1, 13; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

MARCHIVUM

Wünsche gehen in Erfüllung!

Regine

DER LIEBESROMAN ZWEIER MENSCHEN

Ein Film frei nach Motiven von G. Keller mit
Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa
Arend - Junkermann
Schlettow - Winterstein
Buch und Regie: Erich Waschneck
Musik: Prof. Cl. Schmalstich

Das Schicksal eines einfachen Mädchens vom Lande, das als Dienstmagd aufgewachsen, plötzlich als Frau eines berühmten Ingenieurs in den Kreis der großen Gesellschaft gestellt wird und in ihrer kindlichen Einfalt der Rache ihrer Nebenbuhlerin so erlegen droht. Die Drohungen des entarteten Bruders, des Mißverständnis ihres Gatten treiben sie in den Selbstmord, der erst in letzter Minute durch den Geliebten verhindert wird.

Ab heute in Neuaufführung!

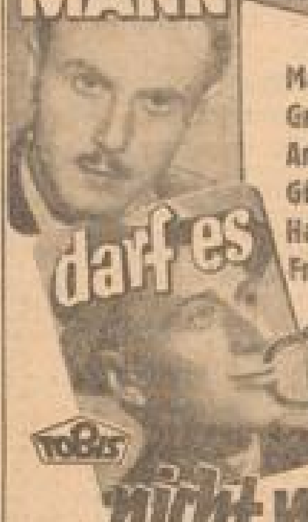
In der Wochenschau: Die Frontberichte der Propaganda-Kompanien

ALHAMBRA P 7, 23. Ruf 239 07

2.00 5.30 8.00 — Jug. nicht zugelassen!

Ab heute in **Erstaufführung!**

MEIN MANN



darf es

Mady Rahl
Grethe Weiser
Annemarie Holtz
Günther Lüders
Hans Nielsen
Fritz Odemar

in dem neuen Tobis-Lustspiel

TOBIS

nicht wissen...

mit Fritz Odemar - Josefine Dora
Gerhard Dammann - Hans Paetsch
Elvira Erdmann

In Szene gesetzt von dem beliebten Komiker
Paul Heidemann

Musik von Peter Kreuder

Eine lustige Flitterwochen-Geschichte mit Krach und aufgeregter Schwiegermutter, einem heimlichen und einem falschen Ehemann, dazu eine eifersüchtige Braut und ein älterer heiratslustiger Junggeselle. Ein vom Zufall lustig verwickeltes Knäuel von verliebten Leuten, die sich alle gegenseitig etwas vorgaukeln. Ein von großen Einfällen und Witz sprudelndes neues Tobis-Lustspiel!

Ab heute in Erstaufführung!

In der Wochenschau:
Die Frontberichte der Propaganda-Kompanien!

K 1, 5 Ruf 240 88 **SCHAUBURG** 3.00 5.30 8.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute 3.30 5.40 8.00

Luise Ullrich
seit langer Zeit wieder im Film
Viktor Staal
Johannes Heesters

Liebesschule

Ein entzückender Ufa-Film mit
Charlott Daudert
Dorit Kreysler
Hans Brausewetter

Die zündenden 3 Schlager des Films: „Sie sind eine Frau's" — „Das ist die Nacht unserer Liebe" — „Sehnsucht"

Neueste Kriegswochenschau

Jug. nicht zugelassen! Ruf 439 14

PALI J 1, 6

In Erstaufführung
Ein Kriminalfilm wie er sein soll

Mitternachts-TAXE

Spannung - Tempo
Die neueste Kriegswochenschau

Tgl. 4.00 6.00 8.15 So. ab 2 Uhr

National-Theater Mannheim

Freitag, den 21. Juni 1940
Vorstellung Nr. 320 Miete F Nr. 26
Zweite Sondermiete F Nr. 13
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner
Anf. 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr
Mittwoch u. Sonntag auch 16 Uhr

2 Gideon

die Balance Sensation u. das große Programm!

Eintritt auf allen Plätzen 30 Pfg. Wehrmacht freier Eintritt.

Im Parkett offene Getränke

2. Woche!

Ein ungewöhnlich interessanter Ufa-Kriminalfilm

Wer ist Jürgen Borb?

Mit Spannung und Tempo schildert dieser neue Ufa-Film Leben, Verbrechen und Vernichtung eines Menschen, der hinter der Maske des Biedermannes Mord und Betrug verübt, bis er durch den vorbildlichen Einsatz der Polizei zur Strecke gebracht wird

Kennwort: Machin

Ein Ufa-Film mit **Paul Dahlke**
Hilde Weißner, Viktoria von Ballasko, Albert Hehn, Harald Paulsen, Ellen Bang, Willi Dohm
Nach d. Roman „Herr Bürkheuß sucht seinen Vertrauten" v. C. V. Rock
Spielleitung: Erich Waschneck

UFA-WOCHENSCHAU

3.00 5.30 8.00 Uhr
Nicht für Jugendliche!

UFA-PALAST
KUNSTSTRASSE • TEL. 232 79

Lichtspielhaus **Müller** Mittelstr. 41

Ab heute bis einschließlich Montag
Die deutsch-italienische Film-Union zeigt:
Das große musikalische Lustspiel

Lotterie der Liebe

Giuseppe Lugo größter Tenor der Mailänder Scala
LAURA NUCCI • ORIA PAOLA

Eine tolle Jagd nach dem Glück. Ein bunter Wirbel von Humor, Musik u. schönen Frauen!

Die neuest. Kriegswochenschau! Einzug i. Paris

Familien-Anzeigen finden in d. Neuen Mannheimer Zeitung **große Verbreitung!**

Gesichts-Massage
Hand- und Fußpflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 28018

Offene Stellen

Nach Heidelberg

perf. Stenotypistin

nur allererste Kraft, von kleiner Fabrik in Dauerstellung gesucht.

Angebote mit Lichtbild und Ansprüchen u. Nr. 10620 Friedrich Heubach, Agentur Frenz, Heidelberg

Je ein Kraftfahrer
für Lastwagen und Zugmaschine
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Süpag
Süddeutsche Papier-Manufaktur
Dummelhinger & Co., K.G.
Hockenheimerstraße 1. 10 266

Bedienung
in Dauerstellung sofort gesucht. Wenners Möhlstübl, J 4a, 11a. *8867

Zigaretten-Verkäuferin oder Verkäufer
gesucht.
LIBELLE, O 7, 8

Arbeiterinnen
für Lager sofort gesucht.
Rita
Schuhgroßhandlung, S 6, 18. 10884

Selbständig, Mädchen
zuverlässig u. ehrlich, für kleineren Haushalt per sofort oder 1. Juli gesucht. *8874
Fahrner, Moselstraße 41, (Almengebiet), Fernruf 506 38.

Stellengesuche

Schrift- u. Dekorationsmaler
sucht sofort Beschäftigung (eventl. Nebenbeschäft.) Angeb. unt. P L 1 an die Geschäftsst. d. Bl. *8881

Verkäuferin
sucht zum 1. Juli Stelle in Metzgerei. In allen vorkommenden Arbeiten bewandert.
Angebote unter V G 196 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8906

Kaufgesuche

Suche zu kaufen:
Gemälde
Antiquitäten
Antike Möbel
Perserteppiche

Kunst- und Versteigerungshaus
Dr. Fritz Nagel
O 5, 14 Tel. 24130

Kaufgesuche

Alt-Gold und Silber
kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig
Groß
Inhaberin: Gretel Groß Wwe. Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, F 1, 10
Tel. 285 82

Gebrauchte *8875
Schließkörbe
zu kauf. gesucht. Angeb. an Gentz Walter, Qu 7, 24.

Verkäufe

Piano
Ibbel u. Lechleiter, schwarz poliert, preisw. zu verk. Meyer, Klavierbauer, D 2, 11. Stimmen, Repar. *8876

Klavier
neuw. zu verk. Heimig, C 1, 15. *8878

Rolleiflex
4 × 4 cm, Tessar 2,8, fast neu, mit Zubehör, für 140 Mark zu verkaufen. 10862 Adr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eßzimmer
mit erh. Büfett, Geschirrschrank, Tisch, 4 Stühle, dazu pass. Uhr u. Liegestuhl, ausziehbar, zu verk. Bellenstraße 23, Laden. 10 266

Staubsauger
(Siemens, 120 V. u. 220 Volt, zu verkaufen. *8893 Fernsprecher 248 72.

Kompl. Betten
m. Matratzen u. Federbetten,
weiß. Zimmer
mit Spl. Eisenbettstg., Matratzen, Federbetten, Steppdecke (Tannen), Bücherschreibtisch mit Stuhl, Nußschränkchen, Schreibmaschine, Tisch mit Stuhl, Waschkommoden, Chaiselongue m. Decke, verschied. Tische, Stühle, Plüschsofer 20 m ½ Herrenanzüge und Mäntel, Damen-Schuhe, usw. Da.-Wäsche zu verk. 307
Schäfer,
An- u. Verkauf,
Schwetzinger Str. Nr. 47,
Fernspr. 439 66.

Kaiser-Schreibmaschine
neuwertig, abzugeben. *8882
Max-Joseph-Str. Nr. 22, 1 Tr. r.

Gut erhalt. *8888
Damenrad
zu verkf. Anzuf. Samst. ab 17 U. Rennershofstr. 2

Gebr. Bett m. Federbett
zu verk. *8890
U 7, 9, II. Stz r.

Ein nettes, musikalisches Lustspiel!

LUISE ULLRICH - VIKTOR STAAL
JOH. HEESTERS - H. BRAUSEWETTER

In dem entzückenden Ufa-Film:

Liebesschule

Die Kette der reizvollen u. verblüffenden Situationen, die Luise Ullrich schafft, die bezaubernde Musik, die von Joh. Heesters großartig vorgetragenen Liedschlager und die mitreißende Laune dieses großen Lustspiel-Films schaffen eine Stimmung, von der man sich nur gar zu gerne gefangennehmen läßt.

Ab heute

Kriegswochs. - Jug. nicht zugel.

SCALA u. CAPITOL
Lindenh. 3.30 5.30 8.00. - Meßpl. 4.30 6.10 8.20

PELZ
AUFBEWAHRUNG
Umarbeitung · Reparaturen
GUIDO PFEIFER
Jetzt: O 2, 2
PARADEPLATZ

Dr. Dralle's Dryla Bleichwachs

Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
Für RM 2.10, aber nur in Apotheken!
Best.: Engel-, Einhorn-, Friedrich-, Hof-, Kronen-, Löwen-, Luisen-, Mohren-, Pelikan-, Schwan- und Wasserturm-Apotheke
307

Neuwertig!
Klubgarnitur
(Sofa, 2 Sessel, 1 Stuhl, 1 Blumen-Tisch) schwer Eiche, m. 4 Armsessel, 1 Glasschrank, m. 4 Sch., dies. 1 Nähmasch. (Pfaff) zu verk. Anzuf. 7, 16—18 Uhr. W. Strub, Langerötterstr. 51 *8911

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine-Anzeige in der NMZ

Briefmarken

Briefmarken!
Baden - Sipl. - Serie auf Marken, 297 versch. Hauptpl., 1—10 Überrd., 100 versch. Ortsstpl., Thurn u. Taxis - Sipl. - Serie auf Marken, 230 versch. Hauptpl., 20 versch. Ortsstpl., 20 Briefe, 1 Posten vorphilatelistische Badenbriefe. Schöne eig. Auswahlen in Altdeutschland, Preußen und in Saargebiet u. Inflations-Abarten u. Aufdruck gratis abzugeb. K. Ziegler, Heidelberg, Weißbrunnenweg 2. *8877

Benützt

Lerchs Rheinüberfahrt

von Mannheim - Rheinlust nach Ludwigshafen Kaiser-Wilh.-Str.
Ab Samstag, den 22. Juni wieder in Betrieb

Vermietungen

7-Zimmer-Wohnung
mit Bad, am Friedrichsring, zum 1. 8. 40 zu vermieten. Näheres: Kraus, Rennershofstr. 17. *8872

Möbl. Zimmer
mit Zentralhzg., Bad, Telefon zu vermiet. *8882
Mögele, J 1, 3/4. *8993

Schön möbl. Zim. el. Licht, sof. zu verm. Waldhofstraße 6, 1 Tr. *8890

Gut möbl. ZIMMER
sof. od. a. 1. 7. zu verm. Meyer, U 5, 7, 2. Stock. *8871

Sauber möbl. Zimmer
an berufst. Herrn od. Dame zu vm. S 6, 12, 2 Tr. r. *8891

Immobilien

Bad Dürkheim — Höhenlage
Einfamilienhaus
8 Zi., Küche, eingeb. Bad, Bügelzimmer, Waschküche, Zentralheizg. in allen Räumen, Garten, herrlich. Fernblick, beziehb. innerhalb sechs Wochen. Heinrich Gewehr, Grundstücksmakler, Bad Dürkheim, Leistadter Straße 5. 10 290

Automarkt

1 Lieferwagen
15/30 PS Benz
in gutem Zustand per sofort preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. 10 278

Leichtes Säubern linoleumbelegter Küchenmöbel.

Neuzeitliche Küchenmöbel mit freundlich hellem Anstrich haben meist Linoleumbelag. Viele Hausfrauen waren bisher gewöhnt, solche Möbel durch Abseifen zu säubern. Für die Reinigung gestrichener Flächen und für Linoleumbeläge braucht man heute nur einen mit etwas ATA extrafein bestreuten feuchten Lappen zu nehmen. Damit lassen sich unansehnliche oder schmutzige Stellen rasch auffrischen. Der ATA-frische Linoleumtischbelag erspart Küchentischtücher. Auch beim Reinigen schmutziger Arbeitshände ist ATA ein bewährter, seifesparender Reinigungshelfer.

Unser lieber Arbeitskamerad, Herr

Josef Burkl

hat am 6. Juni 1940, in seinem 22. Jahre, bei den Kämpfen im Westen in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben für Führer und Vaterland hingegeben.
Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Mannheim, den 20. Juni 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Für Führer und Vaterland verstarb am 19. Juni 1940 im Reserve-Lazarett Wiesbaden mein lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Georg Boger

Unteroffizier in einem Landesschützen-Bataillon

im Alter von 41 Jahren.

Mannheim (Mittelstraße 4).

In tiefem Schmerz:
Anna Boger geb. Schindler
Alfred Boger z. Zt. Wehrmacht
Familie Boger und Anverwandte
Familie Schindler und Anverwandte

Die Beerdigung auf dem Ehrenfriedhof findet am Samstag, 22. Juni, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man höfl. Abstand zu nehmen. *8879

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel bei den siegreichen Kämpfen im Westen am 15. Juni unser Gefolgschaftsmitglied

Gefreiter

Wilhelm Miller

Er war uns stets ein treuer, pflichtbewußter Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Anker-Kaufstätte GmbH., Mannheim

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Elisabeth Brauch
geb. Wagner

ist heute unerwartet rasch, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, von uns gegangen.

Mannheim-Feudenheim, den 20. Juni 1940.
Wallstattstraße 5.

In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Brauch

Beerdigung: Samstag, den 22. Juni 1940, 3.00 Uhr.